

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rainge... Raingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck: Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Pettizelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

31. Jahrgang

Nummer 69.

Samstag, den 11. Juni 1927

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident gab dem scheidenden Königlich Niederländischen Gesandten und der Baronin Gebers einen Abschiedsbesuch, wobei er dem Gesandten als Ehrengeschenk des Reiches eine silberne Terrine überreichte.

Der Entwurf des Kriegsgesetzes ist jetzt dem Reichstag zugegangen, nachdem ihm Reichswirtschaftsrat und Reichsrat ihre Zustimmung erteilt haben.

Das deutsche Geschwader, das der portugiesischen Hauptstadt Lissabon einen Besuch abgestattet hat, ist wieder in See gegangen.

Die auf der Tagung des Völkerverbands stehende Vorlegung der Liste der deutschen zivilen Luftschiffahrt ist von der Tagesordnung abgesetzt worden, da zwischen der deutschen Regierung und der Völkerverbandskonferenz inzwischen eine Einigung über diese Punkte erzielt worden ist.

Wie Havas aus Lissabon meldet, dementiert das Kriegsministerium sämtliche Gerüchte über angebliche Unruhen in Portugal. Die Truppenbewegungen seien infolge falscher Auslegung erteilter Instruktionen erfolgt. In ganz Portugal herrsche Ruhe.

Der gesamte Stab der britischen diplomatischen Vertretungen in Moskau ist nach London zurückgekehrt.

Nach einer Meldung aus Washington wird die endgültige Ablehnung der Ratifizierung der Schuldenabkommen durch Frankreich dort mit großem Versehen ausgenommen. Mellon lehnte jede Neuherung hierzu ab. Im Schahamt wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Schuldenabwicklungscommission bereits vor Monaten aufgelöst wurde, da die Regierung ihre Tätigkeit als beendet betrachtet.

Hamburg—Genua.

Der Plan der Hasraba, durch die Schaffung einer Spezialstraße für Automobile, die Deutschland und die Schweiz durchquert, um die Nordsee mit dem Mittelmeer und die Ostsee mit dem Adriatischen Meer zu verbinden, hat bekanntlich in gewissen französischen Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. So erschien kürzlich in einer großen Sportzeitung ein Leitartikel, der sich mit diesem Problem befaßte und worin es u. a. hieß:

Die Straße Hamburg—Genua interessiert uns ganz bedeutend, weil sie klipp und klar gegen Frankreich gerichtet ist. Nehmen wir an, daß sie innerhalb zwei oder drei Jahren ausgeführt werden würde. Mit der Kenntnis der Dessenlichkeit, welche die Deutschen und Schweizer besitzen, würde in allen transatlantischen Zeitungen eine ungeheure Reklame gemacht werden. Abgesehen von der Größe des Werks — „the greatest autoroad in the world“ — ist es wohl dazu angetan, den Amerikanern verführerisch zu erscheinen. Man wird mit lauten Kompetenzstößen verfahren, daß dies die einzig praktische Zugangsstraße nach Italien und selbst zu unserer Côte d'Azur sei. Nach der Landung in Genua können die Milliarden Wagen des Mittelmeers auf einer Idealstraße erreichen, können 100 Km. in der Stunde fahren, ohne Gefahr eines Unfalls und ohne nur ein einziges Mal anzuhalten, um sich nach dem Wege zu erkundigen. Auf diese Weise wird der Verkehr von dem augenblicklichen Wege abgelenkt werden, der Frankreich durchquert, zum großen Schaden unserer Hotels und unseres gesamten Handels. So wird unser moralischer, literarischer und künstlerischer Einfluß vermindert werden zugunsten der gemischten Zivilisation. Andererseits werden die amerikanischen Touristen dadurch aufgefordert werden, die deutschen Schiffsahrtslinien zu benutzen, welche in Hamburg oder in Bremen enden und werden sich davon abhalten lassen, in Cherbourg, Le Havre oder in Saint-Nazaire zu landen. Die Gefahr ist nicht unmittelbar drohend, aber sie existiert doch. Man muß ihr begegnen, solange es noch Zeit ist.

Es wird gut sein, hinzuzufügen, so heißt es weiter, daß vom Gesichtspunkt der Entfernung aus Frankreich den doppeltelten Vorteil bietet. Auf einer Seite ist tatsächlich die Ueberfahrt über den Ozean kürzer, wenn man in einem unserer Westhäfen landet. Auf der anderen Seite ist auch die Landstrecke kürzer. Man urteile: Hier Cherbourg, Tours, Lyon, Grenoble, Nizza 1221 Km., Saint-Nazaire, Tours, Lion Turin 1129 Km., Le Havre, Tours, Lyon, Turin 1129 Km. Dort: Hamburg Mailand, Nizza 1607 Km. Der Automobilklub West, in dessen Aktienbereich unsere Ozean- und Kanalfähren einbezogen sind, hat die Initiative zu einem Propagandafeldzug ergriffen, dem alle die, denen das nationale Interesse am Herzen liegt, sich ohne Zögern anschließen werden.

Aus der Genfer Arbeitskonferenz.

Zur Ratifizierung des Achtstundentages.

Auf der Arbeitskonferenz gaben der englische Regierungsvertreter Wolfe und der deutsche Regierungsvertreter Ministerialrat Feig Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Regierungen zur Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ab.

Der englische Regierungsvertreter unterfück insbesondere den englischen Wunsch, daß die Ratifizierung dieses Abkommens durch die hauptsächlichsten Industriestaaten gleichzeitig vorgenommen werde, und daß zur Vermeidung von späteren Meinungsverschiedenheiten vor Inkraftsetzen der Konvention die Sicherheit geschaffen werde, daß jeder einzelne Teil dieser Konvention in allen Ländern in gleicher Art aufgelegt wird.

Ministerialrat Feig betonte gegenüber den von einigen Arbeitervertretern erhobenen Vorwürfen, daß der Reichsarbeitsminister die Ratifizierung zu einem bestimmten Zeitpunkt niemals versprochen habe, und daß andererseits der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes bereits dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zugegangen sei. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, nicht früher ratifizieren zu können, ehe nicht das inländische Recht mit dem zu ratifizierenden Uebereinkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes gehe in verschiedenen Punkten über das Washingtoner Uebereinkommen hinaus indem er z. B. den Handel in seinen Geltungsbereich einbeziehe.

Neue Ehrungen für Chamberlin.

Die Flieger als Gäste bei Dr. Stresemann.

Bei der zu Ehren der amerikanischen Flieger im Hause des Reichsaußenministers veranstalteten Festlichkeit brachte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Trinkspruch aus, in dem es heißt:

„Ich freue mich, in Ihnen die Ehrenbürger einer deutschen Stadt begrüßen zu können. Mein Gruß gilt darüber hinaus den Ehrengästen des deutschen Volkes. Den Persönlichkeiten und ihrem Wagnis gilt unser erster Gruß. Weiter möchte ich in Ihrem Besuch in Deutschland

ein Symbol der Beziehungen unserer Völker

und Länder sehen. Sie haben einen Beweis davon gegeben, was menschliche Energie in der Ueberwindung von Sturm und Ungetümmer zu leisten vermag. Sturm und Ungetümmer lasten auch auf Deutschland. Auch wir müssen der Welt den Beweis geben, was menschliche Leistungsfähigkeit und Energie dagegen zu tun vermag. So grüßen wir in Ihnen die Lebensenergie der Person, die für uns ein Ansporn zur Lebensenergie eines Volkes sein soll. Wenn unsere beiden Völker ihre höchste Energie anspannen, um dem zu dienen, was Aufgabe eines Volkes ist:

Friede nach außen, Freiheit nach innen,

Anteilnahme an der kulturellen Entwicklung der Menschheit, dann wird dieses Zusammenwirken der Menschheit zum Besten gedeihen.“

Alsdann überreichte der Reichsaußenminister im Namen des Reichskanzlers und in seinem eigenen den beiden Fliegern als Erinnerungsgabe zwei goldene Zigarettenetuis, worauf der amerikanische Vorkämpfer dem deutschen Volke für die beiden Landseuten erwiesenen Ehrungen und den über alle Maßen herzlichen Empfang seinen Dank aussprach, dem sich Levine mit einigen herzlichen Worten anschloß.

Die Ozeanflieger beim Reichsverkehrsminister.

Der Reichsverkehrsminister veranstaltete ein Diner für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Unter den Gästen befanden sich u. a. der amerikanische Vorkämpfer, Schurman, Reichsminister Dr. Schiele, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dörpmüller, Reichstagspräsident Löbe, Landtagspräsident Bartels, der österreichische Gesandte, Dr. Frank, Oberbürgermeister Boeh und zahlreiche frühere Reichsminister. Im Verlauf der Veranstaltung ergriff der Reichsverkehrsminister das Wort zu einer Begrüßungsrede, in der er u. a. ausführte: „Selten sind in Deutschland Männer mit so ungeheurem Jubel und solcher Freude empfangen worden, wie Sie, Columbus einst — Columbia jetzt! Es ist für uns Deutsche, die wir auf dem Gebiete der Luftfahrt das Verkehrsmittel bewußt in den Vordergrund gestellt haben, eine gute Vorbedeutung, daß

der erste Passagierflug

in einem Flugzeuge über den Ozean nach unserem Lande ausgeführt wurde. Denken Sie daran, daß in dieser märklichen Landschaft, welche Sie am Ende Ihrer Reise überflogen, vor dreißig Jahren Otto Lilienthal, der Vater der Fliegerkunst, sein stürzendes Schicksal gefunden hat. Von diesen Höhen der Gleitsflüge führt der Weg auf das Flugfeld der amerikanischen Flieger Wright, die das Motorflugzeug geschaffen haben. Sie, meine Herren Chamberlin und Levine, haben luftgeschichtlichen Boden diesseits und jenseits des Ozeans miteinander verbunden. Aber nicht nur zwischen historischen Stätten, sondern zwischen lebendigem Leben haben Sie

ein neues Band

geknüpft. Wie einst das deutsche Zeppelinluftschiff unter Führung unseres verdienten Dr. Eckener in New York bejubelt worden ist, so schlagen Ihnen heute die Herzen der Deutschen und insbesondere der deutschen Jugend, in deren Händen die Gestaltung des künftigen Schicksals unseres Vaterlandes liegt, entgegen. Wir wollen darnach streben, einen planmäßigen

Luftverkehr zwischen Amerika und Deutschland

zu entwickeln, und wenn dies gelingen sein wird, werden wir

Sie als die Pioniere eines solchen Kulturwertes ehren und Ihnen für alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren.“

Darauf nahm Vorkämpfer Schurman das Wort zu seiner Erwidrerungsrede, in der er in begeisterten Worten seinen und seiner Landsleute Dank für die freundliche Aufnahme aussprach und weiter sagte:

„Die Gastgeber und die Gäste dieses Festessens sind in der Wortes eigenster Bedeutung Vertreter Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Amerika. Wir dürfen sagen, daß es im weiteren Sinne das deutsche und amerikanische Volk sind, die sich heute abend hier zusammensind, um ihren Gefühlen gegenseitiger Hochachtung, Freundschaft und Bewunderung ihrem gemeinsamen Streben nach den hohen Zielen der Zivilisation und Kultur Ausdruck zu verleihen. Hand in Hand, in brüderlicher Eintracht müssen die beiden Nationen in diesem ruhmvollen Wettbewer vorwärts schreiten.“

Besondere Heiterkeit erregte der glückliche Einfall, das Eis bei Schluß des Diners in Form des Flugzeuges „Columbia“ auf den Tisch zu bringen.

50 Jahre Raiffeisen-Vereine.

Die Jubiläumstagung in Köln.

Mehrere Tausend Teilnehmer hatten sich zur Tagung des Generalverbandes in Köln eingefunden. Der Generaldirektor der Organisation Herr v. Braun sprach den Willkommensgruß und führte dann u. a. etwa aus:

Unsere Gemeinschaft ist von Raiffeisen geschaffen, um den Armen und Schwachen aus wirtschaftlicher Not zu helfen. Das ist noch heute unser Ziel! Religion, Vaterlandsliebe, genossenschaftlicher Gemeinschaftsgeist stehen bei uns von jeher im Vordergrund unserer Betätigung, die Erreichung von Geschäftsergebnis kommt erst an zweiter Stelle. Wie viele Schicksale sind verbunden mit dem Raiffeisentum in den letzten 50 Jahren? Beamte und Angestellte, Rechnungsführer und Mitglieder, Tausende und aber Tausende sind verknüpft gewesen mit den Ideen und den Schöpfungen Friedrich Wilhelm Raiffeisens. Welches Interesse unsre Gemeinschaft erweckt, welchen Anteil man dem deutschen Genossenschaftswesen entgegenbringt, das zeigt uns auch heute wieder die große Zahl der Freunde, die im öffentlichen Leben stehen und an unsrer Feier teilnehmen. Zahlreiche Redner brachten dann die Glückwünsche der Behörden und Verbände, des Präsidenten Dr. Schulte.

Aus dem von Major Schmidt gegebenen Geschäftsbericht ging hervor, daß in den Spar- und Darlehensvereine das Vermögen den Vorkriegsstand wieder erreicht hat. Die Sparaktivität nimmt überall zu.

Nach weiteren Vorträgen sprach Generaldirektor v. Braun das Schlußwort: „Was man ist, das bleibt man ändern schuldig.“ Das sollten wir auch gerade im Hinblick auf den Schöpfer unsrer Gemeinschaft, auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen, anwenden. Wenn es uns also gelingt, mit Hilfe unsrer Organisation dem deutschen Bauern zu helfen, ihn wirtschaftlich und sittlich zu stärken, dann danken wir diese Entwicklung nicht uns selbst, sondern denen, die vor uns waren. Wir aber wollen hingehen und arbeiten für die, die nach uns kommen, die wir nicht kennen und für die zu wirken doch ein innerer Zwang uns treibt.

Die Deutsche Raiffeisenbank.

Im Rahmen der 50jährigen Jubiläumstagung der deutschen Raiffeisenorganisation fand in Köln die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank statt. Generaldirektor Freiherr v. Braun erklärte bei Eröffnung des Geschäftsberichts, daß es gelungen sei, die Folgeerscheinungen der Krankheiten von Kriegs- und Inflationszeit zu beseitigen. Er dankte den Genossenschaften, die sich durch das Opfer der Vorjahre die Freiheit erkämpft hätten, die frei seien, weil sie zu dienen verstanden. Bankdirektor Wiglow berichtete über die Bilanz- und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1926. Das verbleibende Betriebskapital sei 1926 ungefähr auf gleicher Höhe erhalten geblieben, die Zinsfähe aber kein erfreulicherweise erheblich geringer als im Vorjahr. Wenn sich die Hoffnung auf ein gutes Erntejahr 1927 erfülle, würden die Einzelgenossenschaften, die unter der Inflation schwer gelitten haben, einen Teil ihrer alten Leistungsfähigkeit wieder erreichen und auch die Sanierung der Deutschen Raiffeisenbank würde dadurch einen tüchtigen Schritt vorwärts kommen. In der Raiffeisenorganisation zeige sich ein starker Wille zum Wiederaufbau.

Aus Nah und Fern.

△ Mainz. Ein Kohlenhiff auf dem Rhein gesunken. Das hinter einem Bergschleppung vor Anker liegende, mit Kohlen beladene Schiff „Gertrud“ wurde von dem Kahn „Mild auf“ angefahren und stark beschädigt. Das Fahrzeug begann sofort zu sinken. Ein Mainzboot brachte den havarierten Kahn zum Ufer hie zur Einfahrt in den alten Winterhafen. Hier brach das Schiff in der Mitte völlig durch und sank unter lautem Getöse unter. Der Schiffer und die Besatzung konnten sich rechtzeitig retten.

△ Worms. An der Starkstromleitung verunglückt. In Bechenbach an der pfälzischen Grenze stürzte der Lärcher Scheu aus Marienthal beim Berühren der Starkstromleitung vom Mast, den er anstreifen wollte, ab. Er erlitt Brandwunden, sowie sonstige Verletzungen und liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus darnieder.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1927.

Endlich ist da? die neue Autobusverbindung zwischen Hochheim und Mainz. Am Sonntag, den 12. ds. Mts nachm. 1 Uhr oder nach der neuen Zeit um 13 Uhr verkehrt pünktlich ein Kraftomnibus der Reichsbahn. Die Fahrzeiten sind, ab Mainz Hauptbahnhof ab 13 Uhr stündlich bis 20 Uhr. Ab Höfchen 13.05 Uhr, ab Kastel 13.13 Uhr, ab Hochheim 13.30 Uhr. Die Wagen sollen nach Bedarf an der Kostheimer Siedlung und am Steinerkreuz in Kostheim halten, sodas auch den Arbeitern und sonstigen Personen, die von Kostheim nach Kastel wollen, Rechnung getragen ist. Wie man hört soll außerdem geplant sein, die Wagen bis Keramat-Flörsheim laufen zu lassen.

Frankfurt a. M. (3000 Mark durch einen falschen Kriminalbeamten geraubt.) Bei einem Gang von der Reichsbahn zur Deutschen Bank wurde ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter 17-jähriger junger Mann am Gutenbergdenkmal von einem unbekanntem Herrn angehalten, der sich als Kriminalbeamter ausgab, und von diesem zum Polizeipräsidenten führte. Im Polizeipräsidenten nahm der falsche Kriminalbeamte dem jungen Mann seine Aktentasche, in der sich 3000 Mark Bargeld und zwei Schecks in Höhe von 3836 Mark befanden ab und ließ ihn im ersten Stock warten. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wieder kam, schloß die junge Mann Verdacht. Er begab sich in einen Dienstsaal, wo er von den Beamten erfuhr, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der falsche Kriminalbeamte hatte jedoch bereits das Gebäude verlassen und konnte nicht ermittelt werden. Er wird wie folgt beschrieben: 40 bis 45 Jahre alt, 1.70 bis 1.75 Meter groß, dunkelblondes Haar, ganz kleinen gestutzten Schnurrbart, rundes, volles, frisches Gesicht, dunkle Augen, aufrechter Gang, spricht hiesigen Dialekt. Er war bekleidet mit grauem Anzug, grauem Gummimantel, grauem glatten Schmitz und schwarzen Schmitzschuhen.

Frankfurt a. M. (Zur Eingemeindung nach Hochheim.) Landrat Kaiser-Hanau unerrichtete Pressevertreter über die vor einiger Zeit hier stattgefundenen Konferenzen mit den Regierungsvertretern über Eingemeindungsfragen. Durch die Herausnahme der Gemeinde Hochheim sei der Landkreis Hanau außerordentlich geschwächt, so daß wohl eine bedeutende Erhöhung der Steuern kommen müsse. Um einen Ausgleich zu schaffen, sei eine Neuordnung der Kreise Hanau, Höchst und Wiesbaden geplant, wodurch diese Kreise wieder lebensfähig gestaltet würden.

Offenbach. (Die Umbauarbeiten im Hauptbahnhof Offenbach.) Nachdem die umfangreichen Verstärkungsarbeiten an den Bahnsteigunterführungen im hiesigen Hauptbahnhof vollendet und die großen Risse, die das reisende Publikum in gewisser Beziehung, jedoch mit Unrecht, beunruhigten, beseitigt sind, werden die 500 Meter langen Bahnsteige neu eingedeckt und mit neuem Mattenbelag versehen. Während dieser Arbeiten bleiben die Personengleise für den Betrieb selbstverständlich gesperrt. Die Arbeiten sollen bis zum August beendet sein. Wie mitgeteilt wird, geht die Reichsbahndirektion Frankfurt weiterhin mit der Absicht um, die Abfertigungsräume im Empfangsgebäude, die sich für den wachsenden Verkehr als unzureichend erwiesen haben, zu erweitern und für einen praktisch angelegten Zugang für den Gepreßgüterverkehr Sorge zu tragen.

Kassel. (Vom Kasseler Straßenbahnen-Gläd.) Die Anklageerhebung gegen die Straßenbahnschaffner. Die Anklageerhebung gegen die beiden Straßenbahnschaffner Hendrich und Karl Gerlach II. ist nunmehr erfolgt; die Anklage ist bereits zugestellt worden und stützt sich auf fahrlässige Föhrung und Körperverletzung. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich am 20. Juni stattfinden. Zur Verhandlung sind vier Sachverständige und über 50 Zeugen geladen.

Notales.

Flörsheim a. M., den 11. Juni 1927.

Grasversteigerung. Am Donnerstag wurde der diesjährige Graswuchs der Gemeindeflächen auf dem Friedhof, Arletgraben, Oberdamm, Aumiesen, Weidestreifen und Unterdamm etc. öffentlich versteigert. Das Ergebnis ist in diesem Jahr, trotz des schönen Grasstandes, gering. Eine interessante Gegenüberstellung von im Ort gezählten Ziegen und Steigerungserlös anbei:

Jahr	Ziegen	Steigerungserlös
1914	472	582,60 M.
1917	809	3096. —
1918	—	4793. —
1924	498	1368,10
1925	498	536,50
1926	465	582,10
1927	438	334,10

Von Wien zurück kam gestern Abend Herr Steinbrücker Heinrich Tropf von hier, der als Delegierter des hies. Kathol. Gesellenvereins eine Pfingstfahrt des Gesellenvereinsverbandes mitgemacht hatte. Mit Jackeln holten ihn die hiesigen Gesellen am Bahnhof ab und nach langer mühe der Weitzgereiste seine Eindrücke und Reiseeindrücke von der Fahrt nach der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau zum Besten geben.

Ludwig van Beethoven" das Schwesterschiff des "Freiherr von Stein" hat gestern auf seiner Probefahrt Flörsheim bei der Berg- und Talsahrt passiert. Auch dieser für den Personenverkehr auf dem Main bestimmte Dampfer ist außerordentlich schmad und mit allen Erungenschaften der Neuzeit ausgestattet.

Große Feuerwehrrübung in Eddersheim. Die Wehren von Flörsheim und Umgebung veranstalten morgen Sonntag nachm. 2 Uhr eine große Feuerwehrrübung im nahen Eddersheim. Es handelt sich vor allem um eine gemeinsame gründliche Prüfung der Wasserleitung auf ihre Verwendbarkeit im Brandfall.

Notiz: Welche Woche veranstaltet wiederum das Kaufhaus Leonhard Tief A. G., Mainz. Aus der Beilage in unserer heutigen Nummer ersuchen unsere Leser die großen Vorteile dieser Sonderveranstaltung, auf die wir empfehlend hinweisen.

Die Flörsheimer Mainbrücke.

Die Arbeiten zum Brückenbau gehen rüstig voran. Die sämtlichen Vorarbeiten, Bohrungen usw. sind soweit beendet und der eigentliche Bau hat begonnen. Die Gründungs- und Betonarbeiten sowie die Eisenbetonarbeiten werden ausgeführt von der Fa. Minthe-Mainz, der Fa. Schlüter-Dortmund und der Rheinischen Betonbau-A. G., Mainz. Die Eisenkonstruktionsarbeiten sind der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Gustavsburg gemeinsam mit der Guten-Hoffnungshütte Oberhausen übertragen. Die eigentliche Brücke bekommt eine Länge von rund 290 Meter. Die Breite, Fahrbahn einschließlich Fußsteig, wird 9 Meter betragen. Anschließend an die Brücke werden auf der Flörsheimer Seite wie auch auf der Flörsheimer Seite große Rampen gebaut, die eine Verbindung von der höher gelegenen Brücke zu den beiderseitigen Landstraßen herstellen. Mit dem Bau dieser Rampen wird ebenfalls in den nächsten Wochen begonnen. Die Brücke wird so hoch angelegt, daß sie immer noch ein gutes Stück über dem höchsten Hochwasserpegel liegt. Ferner wird sie für Hochwasserfälle auf beiden Seiten ein großes Stück über die Ufer weitergeführt. Da der über dem Strom liegende Teil und die über dem Ufer liegenden Teile in verschäddener Konstruktion ausgeführt werden, entsteht eine dreifache Gliederung des Bauwerks. Der Teil auf der Flörsheimer Seite, der auf fünf auf dem Ufer erbauten Pfeilern mit je 16 Meter Abstand ruht, sowie der Teil auf der Flörsheimer Seite mit drei Pfeilern mit ebenfalls je 16 Meter Abstand werden in Eisenbetonkonstruktion ausgeführt. Dagegen wird der über dem Main liegende Abschnitt der Brücke der auf zwei Pfeilern ruht, in Eisenkonstruktion gebaut. Die Spannung des mittleren Bogens in dem die Schiffsahrtstrinne liegt, beträgt 65 Meter. Die Brücke wird ein ausgeprobener Zweidamm. Auf künstlerische Effekte wird vollständig verzichtet. Die Kosten für diesen Bau tragen gemeinsam die beiden Gemeinden Flörsheim und Flörsheim, der preussische und hessische Staat, die Provinz Starkenburg, der Bezirksverband Wiesbaden, der Kreis Groß-Gerau; einen ganz beträchtlichen Zuschuß leistet die Firma Opel. — Wenn die Arbeiten programmäßig vorangehen, woran wohl kaum zu zweifeln ist, dann wird in ungefähr einem Jahre die Brücke dem Verkehr übergeben werden können, und zwischen zwei deutschen Ländern — die eine Seite des Maines ist ja hier preussisch, die andere hessisch — ist eine neue Verbindung geschaffen.

Die Taunus-Lichtspiele bringen den Schluß des Sensations-Großfilms „Der rote Handschuh“. Wir haben bereits davon berichtet und können uns Weiteres sparen. Es sei nur bemerkt, daß der jetzt laufende 5. und 6. Teil dieses Films der spannendste des ganzen Werkes ist und die Auflösung des großen Rätsels bringt. Man beachte das Inserat.

Magener Keed ist die Parole für diesen Sonntag. Das schöne, im nahen Taunus gelegene Dörfchen, von jeder ein besonderer Anziehungspunkt für unsere Turner-, Jünglings- und sonstige Jugendvereine begehrt morgen seine Kirchweih. Es ist gewiß, daß bei schönem Wetter bedeutender Zuspruch aus der Umgebung zu erwarten ist. Im „Nassauer Hof" (Bes. Joh. Kils Ww.) ist man besonders gut aufgehoben. Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.

Der Roggen blüht. Durch die warme Witterung der letzten Tage ist nun auch das Korn oder der Roggen, diese wichtige Brotrucht, überall in die Blüte getreten. Wie Fährndchen hängen die Blütenspelzen an den Halmen und aus ihnen entströmt an der unteren Öffnung der Pollen oder Blütenstaub, der sich bei bewegtem Winde gleiche Wölkchen über das ganze Ährenfeld ergießt und die Halme befruchtet, sodas sie sich bei der Ernte körnerschwer neigen können. Daher sagt auch eine alte Bauernregel: „Im Junius wehen die Winde Korn in das Land.“ Ein vom Winde bewegtes Ährenfeld gewährt einen imposanten Anblick. Wie beim Sturme die Wogen auf- und niedersteigend durch die Wasserfläche des Meeres ziehen, so fährt auch der Wind durch das Halmenmeer und drückt dieselben nieder, worauf sie sich wieder erheben. „Der wilde Jäger zieht durch das Land!" sagt der Volksmund bei diesem Anblick. — Das Wintergetreide steht in diesem Jahre recht erfreulich, sodas auf eine gute Ernte gerechnet werden kann. Was aber das tägliche Brot als Nahrungsmittel bedeutet, das haben wir während der Zeit des Weltkrieges erfahren.

1000 Mark Belohnung. Eine vielköpfige Räuberbande unter Führung des bekannten Räuberhauptmanns Rinaldo Rinaldini treibt seit Monaten ihr Unwesen. Zahlreiche Ortschaften sind ausgeplündert worden. Die Bande soll sich auf dem Wege nach Flörsheim befinden. Für die Ergreifung des Täters wird obige Belohnung ausgesetzt. Beschreibung: Alter etwa 30 Jahre, Gesicht oval, Bart keinen, Augen braun, Anzug schwarze Pelz-tine, breiter Zylinder, schwarze Maste. Zweedienliche Mitteilungen sind an die Karthäuserhof-Lichtspiele Samstag und Sonntag zu richten.

Fußball. Morgen begibt sich die Liga-Elf nach Schwanheim um gegen die dortige „Germania" ein Freundschaftsspiel anzutragen. Die Abfahrt um 12.15 Uhr geschieht von Raunheim aus. Schwanheim ist schon lange Jahre in der Liga-Klasse und ist die schöne Spielweise der Germanen überall bekannt. Möge es den Hiesigen gelingen einen guten Eindruck zu hinterlassen und ehrenvoll abzuschneiden. — Die 2. Mannschaft fährt nach Gonsenheim zu dem schon lange fälligen Spiele gegen die dortige 16. M. Abfahrt 11.43 Uhr. — Die 3. M. spielt vorm. in Weisenau und fährt um 8.14 Uhr. Allen Mannschaften viel Glück auf dem Wege!

Gesangverein Sängerkunst, Weilbach (Dir. H. Langen) erhielt bei dem Wertungsingen (2. Feiertag) folgende Kritik: „Bergmannslos" (Heuser). 1) Gestiegen, aber sonst mit ganz vorzügl. Tonreinheit gesungen. 2) Grube zu hart. Kein h. einschleiben „bihitter." sonst einwandfrei. 3) Sehr gut, manches vorbildlich (Ziff. 3). 4) Sehr gut. 5) wurde dem Inhalt vollkommen gerecht. 6) Sehr gut, die Bässe, besonders der 2. verdienen ein besonderes Lob, wegen ihrer Musikalität. 7) Sehr gut.

1) Intonation, 2) Aussprache, 3) Rhythmus, 4) Dynamik, 5) Auffassung, 6) Stimmenausgleich, 7) Gesamteindruck.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, unternimmt der evangel. Verein am 24. Juli einen Ausflug mit Lust nach Badarach mit dem neuerbauten Schindling'schen Boot. Fahrpreis 3.30 M. a Person. Abfahrt Flörsheim und zurück. Anmeldungen sind an Herrn Bäckermeister J. Kehrmetzer zu richten, spätestens bis 20. Juni.

Erhöhung des Wechseldiskonts. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5 auf 6 Prozent erhöht. Der Lombardzinsfuß bleibt mit 7 Prozent unverändert.

Raum und Zeit . . .

Was heißt heute Raum und Zeit? Das war in den letzten Tagen das Unterhaltungsthema des deutschen Publikums und sicher auch in den anderen Ländern. Der Amerikaner Chamberlin kam zwar nicht direkt nach Berlin so wie Lindbergh gleich nach Paris kam, aber er hatte doch seine Romantik. In Amerika stieg er in die Lüfte und mitten im Mansfelder Bergbau fällt er einem deutschen Bäckerlehrling vor die Füße. Piloten und Bäcker verständigen sich, obwohl sie nur die eigene Sprache beherrschen.

6500 Kilometer binnen 42 Stunden! Wo bleibt da Raum und Zeit? Wir wundern uns sehr darüber, wie kurz ein Monat oder gar eine Woche ist, und die Flieger können wenn es darauf ankommt, in einer Woche hinüber und herüber fahren. Wer kann sagen, was in zehn Jahren möglich ist?

Jules Verne schrieb einen Roman: „Die Reise um die Erde in 80 Tagen". Aus den 80 Tagen können zwei Wochen werden. Die Zeit galoppiert uns davon. Wir scheitern schon seit Wochen auf das schlechte Wetter, und jetzt stehen wir kurz vor Sommeranfang, bald auf der Höhe des Jahres, wo Vogelstiel und Nachigallenschlag enden. Alles, woran wir uns erfreut haben, geht im Nu an uns vorbei. Raum und Zeit schwinden dahin, aber in die größten Erfolge des Geistes fällt ein Tropfen unsagbaren Empfindens.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Infolge Umpflasterung ist der Bahnübergang in der Wälderstraße vom 13. bis 18. Juni gesperrt.

Umleitung erfolgt über die Ladestraße hinter dem Bahnhof.

Laut Befehl des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee findet am 1. Juli nachm. 2 Uhr hier die Ausmusterung der in der Klasse 1 einbezogenen Kraftfahrzeuge statt.

Es müssen alle Kraftfahrzeuge nebst Anhängerwagen vorgeführt werden. Nicht, oder verspätete Vorföhrung wird bestraft. Es wird auf den öffentlichen Aus- hang am Rathaus hingewiesen.

Flörsheim am Main, den 10. Juni 1927.

Die Polizeiverwaltung: Laud, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Juni 1927.

Fest der Allerheiligsten Dreieinigkeitsfest.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, Nachmittags 2 Uhr Andacht zur Erhebung der Einigkeit im Glauben.

Montag 6 Uhr hl. Messe für Joh. Roth 2. und Familie (Schwestertochter), 6.30 Uhr Amt für Peter Roolen und Angehörigen.

Dienstag 6 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Zahn geb. Dienst, 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Alara Gutjahr

Mittwoch 6 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Käbl, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Kath. Siegfried.

Donnerstag Hochf. Fronleichnamfest, 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Hochamt u. Prozession. Die Prozession geht durch Hauptstraße, Eisenbahnstraße, Obermainstraße, Wainufer. Bei der Prozession werden auf beiden Seiten 2 Reihen gebildet, 2 Uhr Vesper.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für den gef. Josef Schüb.

Sonntag 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Kirchenstiftungen (Schwestertochter), 6.30 Uhr Amt für Familie Habenthal.

Evangelischer Gottesdienst.

Dreieinigkeitsfest (Trinitatis), den 12. Juni 1927.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Das hebräe Lied zum Ruhme des dreieinigen Gottes. Rom. 11, 33-36. Anschließend Besannungsgabe aller Näheren über den Tagesausflug der Konfirmanden, in den Taunus am 16. Juni. Die Teilnehmer haben polzählig sich einzufinden.



Den angehenden Hausfrauen

muss es gesagt werden, denn die erfahrenen wissen es bereits seit ihrer Kindheit, daß der beste und schmackhafte Kaffee nur mit

Aecht Franck

mit der Kaffeemühle zubereitet werden kann. Aecht Franck ist viel mehr als ein einfacher Kaffeezusatz, er kräftigt den Geschmack und gibt dem Getränk eine schöne Farbe. Dabei ist er so gesund und billig durch seine grosse Ausgiebigkeit und unerreichbare Qualität.

KAHNS

88

Pfg.

TAGE!!

Durch die billigen Preise eine Sensation für Land und Stadt. Schriftliche Bestellungen werden per Nachnahme bestens erledigt.

Durch Bareinkäufe ist es mir gelungen, enorme Mengen Waren labelhaft billig einzukaufen. Die Vorteile kommen meiner Kundschaft zu gute.

Wäsche u. Weisswaren

- 1 Damenhemd Cretonne Achsel od. Trägerform . . . 88
- 1 Damenhose Cretonne mit Hohlbaum . . . 88
- 1 Untertaille Jumperform . . . 88
- 2 od. 1 Büstenhalter . . . 88
- 1 Schlupfhose gute Qual. . . 88
- 1 Kopfkissen gut. Cretonne . . . 88
- 5 Gläserlucher gestickt . . . 88
- 1 Frotteierhandtuch schöne Qualität . . . 88
- 2 Mtr. Hemdentuch . . . 88
- 2 Mtr. Nessel schöne Qual. . . 88
- 1 Mtr. Nessel Bettuchbreite . . . 88
- 3 od. 2 Mtr. Handtuch weiß Gerstenkorn oder Dreil . . . 88
- 3 od. 2 Scheuertücher . . . 88
- Kinder-Hemd od. -Hose . . . 88
- 3 od. 2 Erstlingshemden . . . 88
- 3 od. 2 Jäckch. od. Hösch. . . 88

- 2 od. 1 Mtr. Mousseline . . . 88
- 1 Mtr. Moussel. od. Crope ganz aparte Neuheit West 1.35 . . . 88
- 1 Mtr. Zefir 80 cm breit, hübsche Muster für Herrenhemden . . . 88
- 1 Mtr. Dirndl-Zefir bes. bill. . . 88
- 2 Mtr. Zefir extra billig . . . 88
- 2 Mtr. Hemdenbibel . . . 88
- 1 Mtr. Schürzenstoff ca. 120 breit . . . 88
- 1 Mtr. Kleiderdruck . . . 88

- ### Strümpfe und Socken
- 2 od. 1 P. Damenstrümpfe macco extrastark od. Fior . . . 88
 - 1 Paar Damenstrümpfe waschb. Kunstseide . . . 88
 - 2 od. 1 P. Kinderstrümpfe bes. billig . . . 88
 - 2 od. 1 P. Kinder-Socken mit Wolleand . . . 88
 - 2 od. 1 P. Herren-Socken gemustert . . . 88
 - 2 P. Schweiß-Socken . . . 88

- 1/2 Dutzend große weiße Taschentücher 4 od. 3 St. gr. Taschentücher weiß oder farbig . . . 88
- 1 Netz-Jacke alle Gr. . . 88
- 6 weiche Kragen gestr. . . 88
- 2 od. 1 Selbstbinder sehr billig . . . 88
- 1 Paar Hosenträger Gummi, extrastark . . . 88
- Sofakissen vorgezeichnet schwarz Kips . . . 88
- 6 od. 4 Quadrate vorgez. . . 88
- 1 Milieu fertig, m. Hohlbaum und Spitze . . . 88
- 1 Ueberhandtuch diverse . . . 88
- 4 Deckchen m. Hohlbaum . . . 88
- 1 Stickerie 1 od. 2 St. 44, 60 Mtr. . . 88
- Spitzen für Wäsche, Vorhänge 3-6 Mtr. . . 88

- ### Gardinen
- 1-3 Mtr. Gardinen . . . 88
 - 1 1/2 od. 1 Mtr. Etamine . . . 88
 - 1 Stor sehr billig . . . 88
 - 1-2 Mtr. Tüll-Kanten . . . 88
 - 2 St. Brise-bise . . . 88
- Elegante Nachthemden, Taghemden, Prinzessröcke, Washkleider, Stores, Kleiderstoffe, Rohseide, Wollmousseline, Einsatzhemden, Sporthemden, Schürzen, Damaste 160 breit, Bettücher, Kissenbezüge, Tischdecken, Madras-Garnituren . . . 288
- Sporthemden m. 2 Krag., Oberhemden, Pullover, Tischdecken, Madras-Garnitur, Bettücher, Kinder-Westen . . . 388

Leonhard Kahn

Frankfurt a. M.
Reineckstraße 19 (hinten der Markthalle)

Damenhemd, Hosen, Hemdhos., Hüftfalt, Maccohos., Einsatzhemden, Hosenträger, Damen- oder Mädchenschürze, Strümpfe, Socken, Kopfkissen gebogt, Frotteierhandtücher, 1 m Haustuch 150 br., 1 m Damast 130 br., Kaffeedecken, 1 m Schürzendruck 120 br., 3 od. 2 m Mousseline, 1 m Crêpe 110br., 3 od. 2 m Handtücher, 2 m Zefir 70 u. 80br., Handarbeiten

Prinzessröcke, Washkleider, Nachthemden, Nachtjacken, Einsatzhemden, Knabensporthemden, Kaffeedecken, Kissenbezüge gestickt, Bettuchhalbleinen, Kleiderstoffe . . . 188

Del

Farben, Trockenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide, Gips, Leim, Leinöl, Siccatis, Terpentinöl, Fußbodenöl, Parfettwachs, sowie alle Materialwaren in einwandfreien, hervorragenden und ausgiebigen Qualitäten billigst.

Telefon 51. **G. Sauer**, Hauptstraße 32
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

Strauß - Wirtschaft

Bringe selbstgezogene, gutgepflegte **Weine** zum Ausschank, wozu freundl. einladet

K. Martini, Wicker

Massenheimerweg

Zimmerarbeiten und Treppenbau

auf Wunsch auch Schreinerarbeiten werden fachgemäß ausgeführt von

W. MOHR II.

Zimmer-Meister, Wickererstraße 6
Stalleitern zu jeder Zeit vorrätig.

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof

Flörsheim a. M. Telefon 34

empfiehlt

alle Gemüsepflanzen, Tomaten mit Topfballen, Sellerie u. Lauch, pikante Pflanzen, blühende Topfpflanzen, große Auswahl Blumen für Garten und Friedhof in bester Qualität, feine gewöhnliche Hausierware.

Wilh. Diehl Nachf.

Staatl. vereidigter Landmesser und Ing.
Telefon 2078 Höchst a. M. Schillerstraße 20

Vermessungen

Anfertigung von Lageplänen zu Baugesuchen etc.

Sportverein 09

Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal der 1., 2. und Jugendmannschaft. In Anbetracht der wichtigen Spiele ist es Pflicht eines jeden Spielers zu erscheinen. Die 1. M. begibt sich nach Schwarmheim, Abfahrt 12.15 Uhr ab Raunheim. Die 2. M. nach Gonsenheim, Abfahrt 11.43 Uhr. Die Jugend spielt in Weifenau, Abfahrt 9.17 Uhr. — Der Vorstand.

Gebrauchseifen wie:

Rundseifen, Riemenseifen, Winkelseifen, Wellen, U.-Eisen, Träger in Läng. von 4-12 Mtr., Siederohre zum Umzäunen geeignet preiswert abzugeben.

Hermann Herzheimer, Flörsheim a. M., Telefon 13. Lager am Bahnhof Flörsheim. Geschäftszeit von 7-5 Uhr.

Jhre Hühneraugen beseitigt

LEBEWOHL

DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Kredit

in reeller kulanter Weise gibt seit über 27 Jahren die beliebte gute Creditfirma

Friedeberg

Mainz Rheinstraße 17 an der Weintorstrasse

Jedem Ehrlichen, auch nach auswärtig! In grosser Auswahl stets am Lager:

- Möbel — Betten
- Matratzen — Anzüge
- Gardine-Mäntel
- Windjacken — Hosen
- Gummimäntel
- Damenmäntel
- Kostüme — Kleider
- Röcke — Blusen
- Strickwesten — Pullover

für Herren-, Damen-, Kinder- und viele andere Bedarfsartikel für Haus und Familie.

Manufakturwaren Bett- und Leibwäsche Anzahlung und Abzahlung kulant nach Uebereinkunft.

Kommen Sie getrost zur guten alten Firma

Friedeberg

Mainz Rheinstraße 17 an der Weintorstrasse Gegründet 1899

Täglich, auch Samstags den ganzen Tag geöffnet.

Wir suchen verkäuf. Häuser

jeder Art, zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht an den Verlag

Haus- und Grund-Best

Frankfurt am Main, Zeit 51.

Fahnen Wimpel

liefert

B. Kern

MANIZ Markt 5

Neu

Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Blumenkohl, Spargel etc.

G. Sauer

Stroh

zu verkaufen. Nikolaus Reuter, Eddersheim.

Verblüffend einfach!

Einmal den Pilo-Dosen-Öffner herumgedreht u. schon ist jede Pilo-Dose geöffnet.

Pilo

mit dem labelhaften Dosen-Öffner

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

**Ja wohl, ich will nicht,
dass mein Frauchen
sich plagt!**



Was hätten alle Erfindungen der modernen Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie uns nicht zunutze machen? Vor 20 Jahren mochte es noch notwendig sein, dass unsere Frauen-Idole befeindeten und Gesundheit opfernd sich mit Waschbrett und Bürste quälten. Heute regiert Persil die Stunde! Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau!

Aber die richtige Anwendung!

Persil soll stets allein gebraucht werden, ohne Zusatz und wird kalt aufgelöst!

Nur so wird dieses wundervolle Waschmittel in seiner vollen Wirkung ausgenutzt!

Lindberg



hat die ganze Welt verjagt in großes Staunen,
Jedoch hört man die Menschheit jetzt von etwas anderem raunen
Bei Ebbelwei und Gerstensaft, bei Bratwurst und so weiter,
Und daß die Stimmungslapell mitwirkt, na Rinner der werd heiter,
E' Strandbad hawwe mer noch net, der kann ja all noch komme
Und wenn er schwimmt, werd eifach im Ebbelwei rim geschwomme.
Um 15 Uhr da fange mer an, trotzdem 's nur 12 mal schlagen kann.
Mer lade Euch zur Kirchweih ei,
Geht net vorbei un kommt erei

Samstag Abend Commerc!

Nassauer Hof, Marxheim

Johann Kilb Wwe.



**WEISSE
WOCHE**

Mit vollem Recht sehen unsere Kunden diesen schon längst volkstümlich gewordenen Verkauf als die beste Gelegenheit des ganzen Jahres zur Beschaffung weißer Waren an.

Einer Symphonie in Weiß gleicht diesmal unsere

Weißer Woche

vom 13. bis 19. Juni.

Durch Herstellung vieler weißer Waren in unseren eigenen Fabriken, durch die mit größter Sorgfalt und Fachkenntnis getätigten Einkäufe, sind wir in der Lage an Qualitäten, Auswahl und Preiswürdigkeit Überraschendes zu leisten.

Wir haben die gesamten Möglichkeiten der riesigen Einkaufskraft der Leonh. Tietz Akt.-Ges., des größten Einkaufskonzerns Westdeutschlands, zu einer einheitlichen Energie vereinigt, um unseren Kunden ganz enorme Vorteile bieten zu können.

Lesen Sie bitte aufmerksam die Beilage in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung! Das Gebotene im Verein mit der prachtvollen Dekoration unseres Hauses muß Sie veranlassen uns jetzt zu besuchen! — Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß alle bei uns gekauften Waren durch unseren eigenen Lieferdienst frei Haus geliefert werden.



Karthäuserhoffestspiele

Samstag 8.30, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr

Der neue Albertini-Großfilm:

„Rinaldo Rinaldini“

Die Abenteuer des bekannten Ital. Räuberhauptmanns in 6 fabelhaft. Akten
Außerdem 2 Lustspiele:

„Bobbys Brautfahrt“

2 Akte.

Die Betreuung aus dem Serail

2 Akte.

Sonntag 4 Uhr gr. Kindervorstellung

Adressen-Tafel empfehlenswerter Firmen:

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht zu den billigsten Preisen u. in bester Qualität. (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstrasse 31.

Fa. Anton Flesch, Eisenbahnstr. 41, Telefon 61.

empfiehlt sich in Colonialwaren, Delikatessen, Eier, Süßfrüchte, ist. holl. Süßrahmbutter, echte Mainzer Wurst u. Aufschnitt täglich frisch, Weine u. Spirituosen, Brantwein im Ausschank, Spezial Flaschenbier, Mineralwasser, Chabeso, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Tee, Schokolade, Kakao, Bonbons, Spezialität in Kaffee, roh u. gebrannt, eigene Röstung. Futtermittel, Salzlager. Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus

Metzgerei J. Dorn
empfiehlt

Ochsen-, Rind-, Schweine- und Kalb - Fleisch, sowie täglich frische Wurstwaren zu den billigsten Preisen.

Martin Mohr
Sattlerei

Anfertigung von Matratzen und Polstermöbel. Verkauf von Lederwaren.

D. Mannheimer

Biberbettlicher Hemdenbiber
Gummistuch
Wachstuch
Arbeitsjosen
Bett-Damast

Bauschule Rastede

in Odenburg von C. Rohde Polierkurze und Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Progr. frei.

Röderherde

Emailwaren, sämtliche Garten- und Ackergeräte, sind zu haben in der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103



Auf die Minute geht Ihre Uhr, wenn sie war bei Vomstein zur Reparatur



80 jähriges Jubiläum des Gesangvereins Sängerbund, Flörsheim a. M.

E. B., Gegründet 1847
(Schluß des Berichtes.)

Pfingstmontag

Mit einem frischen Westruf ab morgens 5 Uhr begann der dritte Tag des Festes. Das Wetter war auch an diesem Tage, von kleinen regnerischen Zwischenfällen abgesehen, hübsch, hell und sonnenreich. — Ab 7 Uhr wurden die auswärtigen Vereine abgeholt und mit 9 Uhr begann, unter der Kritik der Herrn Professors Gambke, Frankfurt a. M., in der Festhalle das

Jubiläums- und Kritikfingen.

Der Herr Bürgermeister begrüßte, nachdem einige Vereine schon gesungen, nochmals die Gäste und so zahlreich erschienenen auswärtigen Sänger, besonders auch den Herrn Regierungsrat Dr. Siegert, als 1. Vorsitzenden des Herrn Sängerbundes in Darmstadt. — Herr Regierungsrat Dr. Siegert begrüßt und beglückwünscht den Jubelverein und gibt ein Bild der heutigen Verhältnisse in unserem Vaterland. — Alles Leben bewege sich in Kurven, auf ein Hoch der Entwicklung folge ein Tief und zurzeit seien wir bei einem Tief angekommen, das uns aber hoffnungsstrotzen Herzens schon den kommenden Aufstiege ahnen lasse. Alle Eigenbröckerei und Selbstsucht müsse verschwinden, wenn es das Wohl des Vaterlandes gelte. Auch die Gesangvereine seien dazu berufen, am neuen Aufbau unserer Volksgemeinschaft mitzuhelfen. Die Erfolge des Gesangvereins Sängerbund in Flörsheim hätten zur Genüge bewiesen, daß er in den rechten Händen sei, daß seine Leitung tatkräftig und umsichtig und von echt vaterländischem Geist getragen sei. Er wünschte dem Jubelverein auch für die fernere Zukunft alles Gute. — Das Singen nahm vor einer taufendköpfigen Menge, die mit andächtiger Stille lauschte, seinen Anfang.

Es beteiligten sich daran: Liederblüte, Griesheim (Begrüßungsschor), Mgs. Engers a. Rh., Cl Harmonie, Rüsselsheim, Gsg. Eintracht, Eddersheim, Gsg. Germania, Raunheim, Männerquartett Liedertranz, Höchst a. M., Mgs. Friede, Wiesbaden, Liedertranz, Flörsheim, Männerquartett Altfrankfurt, Frankfurt a. M., Gsg. Sängerbund, Hochheim, Gsg. Sängerlust, Weilbach, Wagner'sches Männerquartett, Flörsheim, Doppelquartett 21, Frankfurt a. M., Gsg. Brüderlichkeit, Neuenhain, Gsg. Liedertafel, Spremlingen, Freundschaftsclub, Frankfurt a. M., Rödelsheim, Mgs. Arion, Malsenheim, Gsg. Germania, Hattersheim, Gsg. Concordia, Hattersheim a. M., Sängervereinigung, Hochheim a. M.

Einige Kritiken zu verstehendem Singen, des gegen 1 Uhr mittags sein Ende fand:

Sängervereinigung Hochheim a. M. (Dir. H. Langen) „Meerfische und glückliche Fahrt“ (Werth) 1. Intonation: 1 Ton gestiegen, aber sonst sehr gut. — 2) Aussprache: sehr gut — 3) Rhythmus: scharf und durchsichtig. — 4) Dynamik: sehr gut, mit impos. Wirkung im ff., wo aller-

dings einige Heißsporne des Guten zu viel tun. 5) Auffassung: mit sicherem Erfassen des Ganzen. — 6) Stimmenausgleich: sehr gut. — 7) Der ziffernmäßig wie stimmlich außerordentlich gut besetzte Chor erzielte Wirkungen, die sein hohes Können erweisen.

M. G. B. Engers a. Rh. (Dir. G. Both) „Rudolf von Werdenberg“ (Hegar) 1) hervorragend, streng Ton gehalten. Nur Seite 5, Zeile 2 schwante etwas. 2) Das stimmhafte „s“ muß weicher, tontragend gesungen werden. Werdenberg, leicht für bert liest. 3) Sehr straff. — Auftakte etwas weicher nehmen. 4) Kein abgetönt. 5) Das Tempo war mitunter zu breit. Das poc. rit. wurde erheblich übernommen. 6) Stimmenausgleich: sehr gut. 7) Vorzüglich.

Gesangverein „Liedertranz“ Flörsheim. (Dir. H. Heermann) „Abchied“ (Neumann) 1) Gestiegen, aber sonst tonrein. 2) Sehr gut. 3) Sehr gut, beschwingt und doch scharf. 4) Sehr plastisch verteilt. 5) Gefühlswarm, ohne Sentimentalität, sehr gut. 6) Der Chorlang besitz vollkommene Geschlossenheit. 7) Eine hochwertige Leistung.

Wagner'sches Männerquartett, Flörsheim. (Dir. Lor. Wagner) „Jung Diethelm“ (Wengert) 1) Gestiegen, sonst sehr korrekte Intonation. 2) „trabe“ das t schärfer, sonst schön. 3) Der punktierte Rhythmus bedarf der Beachtung. 4) Sehr gut. 5) In der Schilderung anschaulich, in der Cantilena gefühlswarm. 6) Sehr gut. 7) Sehr gut.

Gesangverein „Eintracht“ Eddersheim. (Dir. R. Schucht) „Maienzeit“ (Riech) 1) Etwas gesunken, im übrigen aber anerkanntswert rein gesungen. 2) Vokale z. T. etwas breit: es. 3) Sehr gut. 4) Der Ton in f muß veredelt werden. Es macht den Eindruck, als ob die Sänger zuviel Atem gäben. Also mehr den Atem spannen. 5) Sehr sinnig und fein. 6) Die Bässe, insonderheit der erste erschienen etwas schwach. Sehr gut, würde sich ganz bedeutend steigern, wenn auf die Tongebung bezw. Atemführung mehr geachtet würde.

Gesangverein Sängerbund, Hochheim (Dir. W. Schlosser) „Der Morgen“ (L. Baumann). 1) Gestiegen, auch sonst nicht immer tonrein. 2) Ist noch sehr breit und muß gepflegt werden; der Tongebung im f und ff geht dann das Edle verloren. 3) Noch nicht ausgeglichene, oft zu heftig. 4) Das f und ff bedarf gründlicher Remedur. 5) Gut. 6) Gut. 7) Eine tüchtige Leistung.

Club Harmonie, Rüsselsheim (Dir. Pet. Heuß) „Walther von Birbach“ (Werth). 1) Abgesehen vom Steigen, ausgezeichnet in der Intonation, schade daß der Einsatz des 1. Basses, Seite 8 mißlang. 2) Gut, bisweilen namentlich im f sind die Vokale etwas zu breit: Ge-lobet. 3) Sehr gut, die Triolen am Anfang können etwas deutlicher sein. 4) Sehr gut, im f auf den Ton achten. 5) Sehr gut. 7) Eine äußerst disziplinierte, feine und passende Leistung.

1) Intonation, 2) Aussprache, 3) Rhythmus, 4) Dynamik, 5) Auffassung, 6) Stimmenausgleich, 7) Gesamteindruck. Gegen 2 Uhr sammelte sich der

Festzug

in der Eddersheimerstraße und nach 2 Uhr nahm derselbe seinen Weg durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz. Im Sängerbund hatte unterdessen das

Wertungsingen

seinen Anfang genommen, an welchem sich die vorerwähnten Vereine, welche beim Wertungsingen einen selbstgewählten Chor vorgetragen, mit einem Volkslied beteiligen konnten. Es waren ganz vortreffliche Leistungen zu konstatieren und vor allem unsere beiden mitwirkenden Flörsheimer Vereine, Liedertranz und Wagner'sches Männerquartett, zählten zu den besten des Tages. — Das Ergebnis des Wertungsingen, das später auf dem Festplatz verkündet wurde, anbei. (Das Wertungsingen fand gegen 5 Uhr nachmittags sein Ende)

Ergebnis des Wertungsingen.		
Sängervereinigung, Hochheim a. M.	41	Punkte
Männergesangverein, Engers a. Rh.	40	„
Männergesangverein, „Liedertranz“, Flörsheim a. M.	40	„
Gesangverein, „Germania“, Hattersheim a. M.	40	„
Männerquartett, „Liedertranz“, Höchst a. M.	40	„
Sängervereinigung Freundschaftsclub-Männerquartett, Frankfurt a. M., Rödelsheim	39	„
Gesangverein „Brüderlichkeit“, Neuenhain i. T.	38	„
Gesangverein „Liedertafel“, Spremlingen	37	„
Wagner'sches Männerquartett, Flörsheim a. M.	34	„
Gesangverein „Eintracht“, Eddersheim a. M.	34	„
Gesangverein „Concordia“, Hattersheim a. M.	32	„
Männergesangverein „Friede“, Wiesbaden	32	„
Männerquartett „Alt-Frankfurt E. B.“, Frankfurt a. M.	32	„
Gesangverein „Sängerlust“, Weilbach	31	„
Gesangverein „Germania“, Raunheim a. M.	31	„
Club „Harmonie“, Rüsselsheim a. M.	30	„
Doppelquartett E. B. 21, Frankfurt a. M.	28	„
Gesangverein „Sängerbund“, Hochheim a. M.	28	„
Männergesangverein „Arion“, Malsenheim	23	„

Auf dem Festplatz war das Leben und Treiben auf seinem Höhepunkt angelangt. Eine gewaltige Menschenmenge (Kenner schätzen die Hallengäste zeitweilig auf 4000 Köpfe) drängte sich auf dem Festplatz und in der Halle zusammen und der eigentliche Festesjubiläum mit Konzert, Tanzbelustigung und Volksfest nahm seinen Anfang. Abends war Siegereverfindung nebst Preisverteilung und um 8 Uhr begann der

große Festball

in der Festhalle. Bis spät nach Mitternacht blieben die frohen Menschen beisammen und es ist gewiß nicht ohne Belang, daß bei all dem ungeheuren Trubel Polizei, Ordnungsmannschaft oder Sanitätskolonne kaum oder gar nicht einzugreifen brauchten. Alles ging in schönster Harmonie und bester Ordnung vonstatten.

Der Pfingstdienstag

begann etwas neblig und mit Regenaussicht. Doch wurde das Wetter besser, als die Frühaussicht androhte. Gegen 10 Uhr gabs einen gemütlichen

Frühshoppen mit Konzert

in der Festhalle und manch lustige Gruppe tauschte ihre Erlebnisse an den Vortagen aus. Gegen 2 Uhr bewegte sich ein eigenartiger Zug durch die Ortsstraßen, nach dem Bahnhof. Über 800 Schulkinder, alle mit bunten Fähnchen, unter Vorantritt eines Heroldes, in Begleitung der Festdamen, Jubelverein und Ehrenauschuß geleiteten den Männergesangverein Engers, der einige Tage als Gast hier gewesit, zum Bahnhof. Dort gabs ein großes Abschiednehmen und unter den Musikflängen „Muß i denn zum Städtlein hinaus“ und unendlichem Hoch und Hurrah der Kinder und Großen führte der Eisenbahnzug die lustigen Sänger vom Rhein ihrer Heimat entgegen. Des Dankes und Lobes voll waren dieselben über die gastfreie Aufnahme und all die Ehrungen und Aufmerksamkeiten, die sie in Flörsheim gefunden.

Der bunte und imposante Festzug mit der lustigen und erwartungstrotzen Kinderschaar zog dann vom Bahnhof wieder durch die Hauptstraßen des Ortes und nach dem Festplatz.

Dort gabs allerhand frohe Überraschungen für Buben und Mädchen. Wurstschnappen, Saftlaufen, Wettessen, Gidel schlagen und vieles andere hatte der Festausschuß ausgedacht und die zukünftigen Sänger und Festzugfrauen ließen sich all den Spaß frohen Sinnes gefallen. Die Augen strahlten und die Wangen glänzten vor Begeisterung und lange wird auch diesen Kleinen und

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

48

(Nachdruck verboten.)

In aller Morgenröthe schon weckte die dienstfertige Magd die Familie Dickhut. Sie hatte schon so manches gearbeitet, als Jakob und Albert ankamen und schalt die Brüder wegen ihrer Langschläfrigkeit. Raum war das Füttern beendet und die dünne Brühe, die sich Raffee nannte, hinuntergegossen zu dem rauhen Roggenbrote, als Setzchen mit klingender Stimme rief: „Na, wer leiert jetzt die Butter?“

„Das kann der Alte machen, da der Valentin!“ sagte Philippine, doch Jakob steckte seine große Nase in das Leierfah, sah in der halben Dämmerung den vielen Rahm und ließ es sich nicht nehmen, aus dieser Menge Rahm einen Kiesenklumpen zu erzeugen, daß alle stannen sollten. Die lieben neuen Kühe, die so gut waren!

„Abgemacht!“ sagte Setzchen bestimmt, „der Jakob macht die Butter, der füttert sie auch! Jeder Mensch muß seine Freude haben, auch der Jakob. Also, komm, Jakob!“

Klug war der schöne Jakob am Werke. Aber sein Gesicht flog ein zufriedenes, hoffnungsvolles Leuchten, als es so leicht ging. Er drehte u. drehte, eine halbe Stunde, eine Stunde, dann gar zwei. Der Rahm war immer gleich dünn, so oft auch Jakob sein Niechorgan an den Rand der Maschine brachte. „Ran meint doch, es müßt bald zusammen gehen, das Zeug!“ sagte er mißmutig, „die Kühe sind doch freischmelzend!“

„Na, dreh' nitr mal, Jakobche, dreh' nur mal!“ sagte Philippine ermutigend und Jakob drehte weiter, unermüdet.

Es ward Mittag. Friederike machte ihren Sprechgang, heute ungewöhnlich frühzeitig, kam sie in Dickhuts Wohnung.

„Komm mal her, Friederike, komm mal her!“ winkte Philippine geheimnisvoll, „da sieh mal an: Wir haben ein ganz Faß voll Rahm und er geht nit zusammen, will und will nit zusammen halte zu Butter! Was mache wir da?“

„Ach, dreht doch, dreht doch rascher! Der Jakob dreht zu langsam! Komm mal her, Jakob!“

Und Frau Kreuzer drehte mit heiligem Ernst, als wollte sie Wasser in Wein verwandeln mit Wunderkraft. Vergebens. Rahm ist Rahm, und Buttermilch bleibt Buttermilch.

„Dann weiß ich aber nit, was das sein soll!“ sagte Frau Kreuzer mit ehrlichem Staunen, „wart einmal! Geh doch ein's von euch in die Nachbarschaft und holt euch ein Klümpchen Butter, die wirft man in den Rahm, dann geht solcher zusammen. Geh' mal gleich!“

„Ich gehe? In die Nachbarschaft? Das wär mein Tod, bei die arme Tröp' zu gehe! Die lache einem aus, ja, ja!“

„Na, du willst garnichts, Philippine!“ sagte Frau Kreuzer vorwurfsvoll. „Halte doch Friede mit den Nachbarn, dann kannst du auch zu ihne gehe und sie helfe dir!“

„Friede, Friede, ich halte ja Friede! Aber die alle, die gönne einem nit, daß man reich is, die tun einem alle Schabernack an!“

„Na, laß mal sein. Ich arme Frau hab' noch ein halbes Pfund Butter dabei, die für den Heinrich sein sollte, weil er so hart schaffe muß, der arme Bub, die hole ich, ich muß dir ja doch wieder aushelfe!“ Friederike ging und ein Freundschein lachte über Frau Dickhuts Anblick. Bald kam die treue Freundin zurück mit dem

Klümpchen frischer Butter. Man warf sie ins Faß und drehte, drehte. Das Klümpchen ward nicht größer. Jakob fluchte. Valentin kam vom Felde hereingetrüppelt und hörte von dem Malheur.

„Ja, ja!“ sagte er nickend. „Die Kühe, die sind allein schuld daran. Die sind so did gefüttert. Und der Schreiber, der hat sie fortgeschafft, weil sie keine Butter geben. Man hat kein Glück mit der Heirat. Ja, ja!“

„Ach, das is es nit, das is es nit!“ sagte Frau Kreuzer und wiegte geheimnisvoll lächelnd das Haupt.

„Na, was dann, Friederike, was dann?“ forschte Philippine ängstlich und rückte näher.

„Gott, was hat's früher manchmal nit alles gegeben! Da war'n manchmal die Kühe verbergt, daß sie gar keine Milch oder keine Butter gabe, warum soll das nit heutzutage noch sein! Aber die Leut', die glaube heut nichts mehr, darum geht auch manches so schlecht! — Sag mal: Wann habt ihr das Vieh eigentlich in den Stall bekommen?“

„Du weißt doch, in der Karwoche, am Mittwoch war es!“ Frau Dickhut sagte es rasch und hörte gespannt auf die Antwort Friederikes.

„Am Mittwoch! Ja, warte mal!“ Friederike zählte. „Ja, ja, kein Wunder, kein Wunder, daß da nichts gerät! Erst in der Karwoche, dann noch an einem besonderen Unglückstage! Warum seid ihr so gleichgültig und sprecht nit erst mal mit jemand, mit mir?“

Valentin und Philippine standen bestürzt ob dieser Antwort. Der Aberglaube schlug seine dunklen, schweren Fittiche um Verstand und Willen der Weiden. Jakob lächelte dumm, halb gläubig, halb zweifelnd.

„Dann komme die Kühe wieder fort!“ sagte Valentin ernst. (Fortsetzung folgt.)

Kleinste die frohe Erinnerung an das 80 jährige Jubiläum des Sängerbundes bleiben. In der Festhalle sammelten sich die Flörsheimer und auch noch so mancherlei Fremde zum

Balkfest.

Da gabs keine Reden und offiziellen Teile mehr, alles war zwanglos gemüthlich und vertrieb sich die Zeit, wie es ihm gerade paßte. Da wurde (auf zwei Tanzböden) das Tanzbein geschwungen, daß es eine Art hatte, die Festhallentänzer kamen nochmals in Tätigkeit und auf dem Turplatz trieb ein frohes Völkchen sein Allotria. Bis gegen 11 Uhr ging das so in lustigem Trubel fort, wo dann die nach dem Main flühenden Hallenwände geöffnet und ein wundervolles Schauspiel auf dem Strom und senkseitigen Mainufer zu bewundern war.

Der Turnverein von 1861 stellte Pyramiden, der Ruderverein führte eine Lampionsfahrt vor und der festgebende Verein erfreute die Zuschauer mit einem hübschen Feuerwerk. — Nochmals wurde das Tanzbein geschwungen und gegen 1 Uhr fand die ganz Festesherrlichkeit ihr Ende.

Tage voll Glanz und Begeisterung liegen hinter uns und ganz Flörsheim hat bewiesen, daß es mit dem 80 jährigen Sängerbund eins ist, mit ihm fühlt und denkt und dessen Geschick als das eigene betrachtet. Alle Flörsheimer Vereine haben dem Senior der Flörsheimer Korporationen ohne Reid und Voreingenommenheit zu seinem großen Jubel fest gehuldigt und ihrer Sympathie versichert. Der Sängerbund wird Gleiches mit Gleichem vergelten und auch jederzeit zur Stelle sein, wenn es gilt in dieser Hinsicht seinen Mann zu stellen. Ehre um Ehre!

Das Fest darf aber nicht ausklingen, ohne daß an dieser Stelle all den Männern gedankt wird die sich in so hervorragender Weise um das Zustandekommen des großen Werkes verdient gemacht zu haben. Daß die Leitung des Vereins den Hauptanteil daran hatte, ist gewiß. Hier darf nicht vergessen werden der derzeitige Präsident und Leiter des Vereins, Betriebsleiter der Adlerwerke Karl Hamburger, der durch unermüdete Arbeit, Tatkraft und Umsicht alles einwärts und fest in der Hand hielt. Nächst ihm muß Dank gesagt werden dem Ehrenpräsidenten Herrn A. Neuhaus, der den Verein in altgewohnter und routinierter Weise nach Außen vertrat. Kommt dann der derzeitige musikalische Leiter des Vereins, Herr Musik-Direktor Kalbhenn, Frankfurt a. M., der den gesanglichen Erfolg des Jubelfestes verbürgte, dann all die Herren vom Fest- und geschäftsführenden Ausschuss, jedes einzelne Mitglied, das sein Teil zum Gelingen beitrug und nicht zuletzt unser Herr Bürgermeister Laud, der Herr Landrat Schlitt in Wiesbaden, all die Vertreter der Behörden u. Regierung, welche die Angelegenheiten des Jubelvereins förderten oder wohlwollend unterstützten.

Ein ganz besonderes Lob gebührt der Musik, unter der Leitung des Herrn Georg Mohr, Flörsheim, die sich durch Kunst und Fleiß auszeichnete. Daß wir Flörsheimer keine Kapelle von auswärtig zu holen brauchen, hat unsere Feuerwehr-Kapelle zur Genüge bewiesen.

Nicht vergessen sei noch die Tätigkeit und aufopfernde Mühe der Festdamen, die durch Verkauf der Festbücher, Festabzeichen usw. dem Verein zur Minderung der Kosten verhalfen. Ja sogar noch aus ihrer eigenen Tasche ein Bargeld von fünfzig Mark hinzusetzten und so ihrer Liebe zum Jubilar und ihrer Freundschaft Ausdruck gaben. Es wollte eben niemand zurückstehen und ein froher Wettstreit hatte alle befecht.

Wie wir hören, sollen in der Festhalle etwas über 70 Hektoliter Bier verzapft worden sein. Die wunderbare Festhalle, die allgemein Anklang fand, war sehr hübsch und großzügig, aber auch nicht billig. Soviel uns bekannt wurde, betrug die Nacht für diese an 3000 Mark. — Der Festhallenwirt, Herr Jean B. Messerschmitt, hat es an all den anforderungsreichen Tagen an nichts fehlen lassen und Jedermann konnte sich dort unten wohlfühlen. Die Bedienung war aufmerksam und die Preise durchaus angemessen. Schade, daß das Wetter etwas zu kühl war und hierdurch die Besucherzahl am Samstag und Sonntag beschränkt blieb. Erst der Montag brachte in dieser Hinsicht vollen Erfolg.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Pfingsten war gekommen und ist wieder gegangen, nur daß es sich nicht überall als lieblich erwiesen hatte. Im März hatten wir bereits angenehmere Tage gehabt. Der viel veränderte, veränderliche Mai hatte auf Pfingsten stark abgefärbt, und so mußte zufrieden sein, wer vom Pfingstfest ein Stückchen hellen Sonnenschein, blauen Himmel und einige Wärme erwischte. Denn zeitweise konnte man auch einen kühlen Paletot tragen, und nachts war es oft nur einige Grad über Null. Aber es fehlte doch an Abwechslung nicht, und so hatten doch schließlich alle etwas von den Feiertagen, die zudem für Spannung sorgten, die dem amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin galt. Der Flug durch Deutschland war in der Festtagsruhe schwer zu kontrollieren, und so mußte ein Eislebener Waderlehrer dem wegen Benzinsmangels auf einem Acker zur Erde gegangenen Piloten die ersten Honneurs des Deutschen Reiches machen. Zwar verstand der Flieger kein Deutsch und der Wader kein Englisch, aber die beiden verständigten sich doch, und so kam der Amerikaner nach einer zweiten Notlandung über die Gurkenstadt Kottbus nach Berlin, wo er den verdienten herzlichsten Empfang fand. Er kann zufrieden sein, denn er ist 700 km. weiter geflogen, als sein

Landmann Lindbergh. Die Luftbesuche aus Amerika werden sich nun wohl beträchtlich häufen.

Zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der bei seiner in Baden-Baden weilenden Gattin eingetroffen war, und seinem russischen Kollegen Tschitscherin hat die vereinbarte Konferenz stattgefunden. Die Herren haben sehr ausführlich miteinander verhandelt, und es ist natürlich, daß man sich in der politischen Welt die Köpfe über die in dieser Besprechung gefassten Beschlüsse zerbricht. Vorausgesetzt, daß solche Beschlüsse überhaupt stattgefunden haben, werden sie bei der heutigen heißen Lage zwischen Moskau und London kaum so bald veröffentlicht werden, namentlich deshalb nicht, weil über Tschitscherins Anwesenheit in Paris allerlei unwahrscheinliche Meldungen verbreitet wurden. Wenn es Dr. Stresemann gelingt, zwischen den Engländern und den Russen eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben, so wird man die Folgen davon ja bald erkennen können. Daß Deutschland den Westmächten KonzeSSIONen zuungunsten Russlands, etwa durch Gewährung des Durchzugsrechtes fremder Truppen, machen wird, ist ausgeschlossen, da eine solche Haltung unserer Neutralität widerspricht. Es wird schon mitgeteilt, daß Tschitscherin sich bemühen wird, auf die Moskauer bolschewistische Auslandspropaganda dämpfend einzuwirken, an der er selbst nicht unmittelbar beteiligt gewesen ist. Eine Verschärfung des Verhältnisses zu England soll er nicht erwarten.

Es wird sich nun zeigen, ob es gelingen wird, die sogenannten Punkte mit Frankreich zu ordnen, die eigentlich schon durch die Aufhebung der internationalen Militärkommission am 1. Februar erledigt sein sollten. Es handelt sich aber darum, daß die Franzosen auf der Kontrolle der abgebrochenen Werke der Festungen Königsberg, Glogau und Küstrin bestehen, die durch die fremden Attaches in Berlin vorgekommen werden soll, und daß sie den Bericht des Generals von Pamel über die vollzogenen Demolierungen und die beigefügten Photographien allein nicht gelten lassen wollen. Eine Verminderung der Okkupationstruppen am Rhein soll aus Paris zu einem noch ungenannten Termin zugestanden werden, aber wir müssen dann auf die Kontrolle eingehen. Die Entscheidung bleibt offen. Daß auf der in wenigen Tagen beginnenden Versammlung des Völkerverbundes in Genf eine bestimmte Festlegung über diese Angelegenheit getroffen werden könnte, wird von Paris aus in Abrede gestellt, denn die Rheinfragen sollen in Genf diesmal überhaupt nicht zur Erörterung gestellt werden. Ebenso wenig soll eine Diskussion über die polnische Streitfrage erfolgen. Wenn es dabei verbleibt, so wird für uns nicht viel herauskommen. Auch ein Kolonialmandat soll an Deutschland nicht erteilt werden. Wie sich Dr. Stresemann dazu stellen wird, kann sich erst an Ort und Stelle in der Konferenzstadt selbst ergeben. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Eine Sensation ist am dritten Feiertage in Warschau erfolgt, wo der Moskauer Solowjetgefangene Bostow von einem russischen Studenten erschossen wurde. Zuerst war die Aufregung ungeheuer, man nimmt aber an, daß keine politische Verschwörung, sondern nur eine persönliche Feindschaft vorliegt, so daß keine besonderen Weiterungen entstehen werden.

Dagegen ist es zu einem Konflikt zwischen Südslawen und Albanern gekommen, weil ein Belgrader Dolmetscher von den Albanern verhaftet worden ist. Die nachbarliche Zänkerei ist dort unten bekanntlich zu Hause.

Aus Hessen und Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. (Ein Reford in Knochenbrüchen.) Im Städtischen Krankenhaus befindet sich gegenwärtig ein Mädchen in Behandlung, dessen Krankheit die größte Interesse der medizinischen Wissenschaft erweckt. Das Kind hat einen Reford von Knochenbrüchen zu verzeichnen und schon nicht weniger als 40 Knochenbrüche gehabt. Es scheint, daß in der Knochenbildung dieses bedauernden Geschöpfes irgend eine noch nicht näher festgestellte Substanz fehlt, so daß die Knochen sich äußerst leicht splintern. Als das schon zehnjährige Mädchen kürzlich vom Bürgersteig auf den Fahrdamm trat, erlitt es wie schon oft wieder mehrere Beinbrüche. Lediglich schon das Auftreten und nicht etwa ein Hinfallen genügte bei dem Kind, um Brüche hervorzurufen.

Frankfurt a. M. (4000 Brieftauben fliegen nach Holland.) Am Sonntag, den 12. d. M., vormittags 5 Uhr wird der Westbrandische Brieftaubenverband aus Hoofendaal (Holland) am hiesigen Güterbahnhof 4000 Brieftauben aufsteigen lassen. Ein gleicher Aufzug von etwa 2500 Tauben wird am 3. Juli um dieselbe Zeit stattfinden.

Gelnhausen. (Einweihung des Kurhauses Gelnhausen.) Gelnhausen entwickelt sich immer mehr zu einem Kurort größeren Stils. Die am Südbahange des Bogelsbergs gelegene 5000 Einwohner zählende Kreisstadt besitzt mehrere Sprudel, die durch ihre überreiche Kohlenäure und ihren hohen Salzgehalt ausgezeichnete Heilerfolge bei Rheuma, Ischias, Gicht und Herzkrankungen bewirken. Um Gelnhausen als Kurort besser in Wirkung treten zu lassen, wurde ein Kurhaus errichtet, das dieser Tage in feierlicher Weise eingeweiht worden ist.

Gelnhausen. (Zigeunerplage im Kreise Gelnhausen.) Im nördlichen Kreisgebiete macht sich erneut eine große Zigeunerplage bemerkbar. In Rath Willenroth kam es in einem Gasthause zu einer wüsten Schlägerei zwischen den braunen Gesellen und dem Wirt, als dieser sie zur Ordnung aufforderte. Junge Leute aus dem Orte eilten dem Wirt zu Hilfe, worauf die Zigeuner ihre Dolche zogen und ein schwerer Kampf entstand. Der Wirt erhielt hierbei zwei Messerschnitte in den Kopf und die Hand. Landjäger nahmen die Verfolgung der Zigeuner auf, konnte sie zwischen Nerberdorf und Uimbach festnehmen und nach Salminster ins Amtsgericht abliefern.

Marburg. (Marburg will an die Saksrabstraße.) Da nach dem jetzt bekannten vorläufigen Projekt die Autofernstraße Hamburg-Frankfurt-Basel die Stadt Marburg nicht direkt berühren soll, sondern von Kirchhain durch den Esdorfer Grund fahrend bei Belinghausen in das Bahntal treten soll, wird der Magistrat gegen das jetzige Projekt energisch protestieren unter gleichzeitigen Vorschlag einer für Marburg günstigeren Lösung.

Weglar. (Wiedersehensfeier der 88er.) Am 20. und 21. August d. J. findet hier die zweite Wiedersehensfeier des ehemaligen 2. Nassauischen Inf.-Regt. 88 und der aus ihm entstandenen Truppenteile: Festung, R.-G. Abtlg. 8, Inf.-Regt. 88, Inf.-Regt. 24, 3. Inf.-Regt. 44 und Sturmabteilung Nr. 14 statt. Eine starke Beteiligung steht in Aussicht. Anfragen und Zuschriften sind an Kamerad Otto Gertz, Weglar, Schleusenstraße zu richten.

Erwiderung

auf die unter der Überschrift „Die Gasversorgung der Stadt Hochheim“ und „Gaspreise mit Kohlenkaufen“ gebrachten Artikel der Flörsheimer Zeitung.

Die genannten Artikel sind Leichenreden. Vor der Abstimmung über die konkurrierenden Verträge klang es anders. Solange der Konkurrent glaubte, das Rennen mit Hilfe seiner Freunde auf jeden Fall zu machen, stellten seine Angebote eine unglaubliche Überforderung dar, die geschickt verborgen wurde durch Teilung des Gaspreises in einen niedrigen Gaspreis und eine hohe Grundgebühr. Für den Kleinverbraucher stellte sich im ersten Angebot der Gaspreis dadurch 40 Pf. pro cbm. Wo war damals der soziale Sinn der Konkurrenz, die heute in ihren Ausführungen nicht genug Belens davon machen kann? Wir rüsten die Überforderung in das richtige Licht und Mainz wurde gegungen, in seinen Forderungen nachzulassen. Nur widerwillig wurden die verlangten Gaspreise ermäßigt. Im ganzen sind vor der Gegenseite vier immer weiter ermäßigte Angebote und das lediglich auf unseren Druck hin gemacht worden.

Wir haben von vornherein ein reelles und ehrliches Angebot gemacht, wie es bei bester Ausführung der Anlage und bester Belieferung der Abnehmer angemessen war. Darüber hinaus haben wir noch Zugeständnisse gemacht, die der Stadt Nutzen bringen, wie sie einen solchen auch bei der Stromversorgung der Stadt hat.

Die Ausführungen sonst über die einzelnen Vertragsbestimmungen und Gasqualität sind falsch. Der von der Konkurrenz nach uns eingereichte Vertrag gleicht in seinem Wortlaut merkwürdigerweise fast vollständig dem unseren, jedoch wir annehmen müssen, unser eingereichter Vertrag hat der Gegenseite zur Vorlage gedient und ist nachträglich nur in einzelnen Punkten etwas umformuliert worden, damit er hier und da etwas günstiger erscheint als der unsere. Unser Vertrag ist das Produkt einer nunmehr in der Gasfernversorgung 15 Jahre zurückliegenden Erfahrung. Alles gegenstandslos, was der gegnerische Vertrag enthält, ist darin nicht enthalten. Es ist durchaus in der Ordnung, daß ein Vertrag nach allen Richtungen hin geprüft und dem Willen der Beteiligten entsprechend aufgestellt wird. Das ist jedoch nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist die Ausführung des Vertrages. Wir wir aber die Verträge ausführen, daß kann jeder, der es hören will, bei den 29 von uns mit Gas versorgten Gemeinden erfahren. Der erste Vertrag, der von uns abgeschlossen wurde, wurde im Jahre 1864 getätigt. Im Laufe der Jahre sind dann die anderen dazu gekommen und die ablaufenden Verträge wurden immer wieder erneuert, ein Beweis dafür, daß wir unsere Verträge zum Vorteil der Gemeinden und der Gasabnehmer erfüllt haben. In diesem Sinne werden wir auch den Vertrag mit der Stadt Hochheim ausführen.

Wir sind in den letzten Wochen bemüht gewesen, den Gaspreis für Hochheim noch günstiger zu gestalten. Auf die Zusagen der Stadt Hochheim vorgelegten Behörden hin, den Antrag der Stadt Hochheim auf Vergütung von Zuschüssen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu unterstützen, haben wir uns bereit erklärt, den Gaspreis noch weiterhin zu ermäßigen.

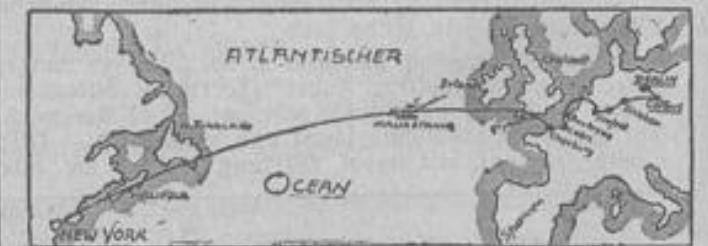
Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft
Höchst a. M.

Ein Europaflug der „Columbia“.

Chamberlin nimmt die Einladung Wiens an.

Die Fremdenverkehrs-Kommission der Bundesländer hat an Chamberlin ein Telegramm abgeandt, in dem es heißt: „Millionen empfinden herzliche Freude darüber, daß der Bewunderer des Ozeans die Einladung der Fremdenverkehrs-Kommission angenommen hat und ihre Stadt besucht wird. Sie dankt Ihnen für Ihren Entschluß, nach Wien zu kommen, und wird Ihnen am Sonntag einen begeisterten Empfang bereiten.“

Als erste Etappe für den von Chamberlin und Levine geplanten Rundflug durch Europa ist München aussersehen worden. Nach den bisher getroffenen Dispositionen werden die beiden amerikanischen Flieger von Berlin am Sonntag früh nach München fliegen und von da nach Wien. Nach drei-



tägigem Aufenthalt in Wien wird die Rückkehr nach Berlin erfolgen, wo am Donnerstag, den 16. Juni, die Frauen der beiden Ozeanflieger eintreffen sollen.

Einladung Chamberlins nach Budapest.

Der Bürgermeister der Stadt Budapest hat ein längeres in englischer Sprache abgefaßtes Begrüßungs-Telegramm an Chamberlin nach Berlin geschickt und ihn eingeladen, bei seinem europäischen Rundflug auch Budapest zu besuchen.

Glückwunschtelegramm Kapitän Königs an Chamberlin.

Kapitän Paul König, der im Weltkrieg mit dem Unterseeboot „Deutschland“ die Reise nach New York zurücklegte, richtete über die amerikanische Botschaft an Chamberlin folgendes Telegramm: „In dem gelungenen Flug Amerika-Deutschland aufrichtigste Glückwünsche. Ich freue mich herzlich, daß unser deutsches Volk dem fähigen Flieger denselben begeisterten Empfang bereitet hat, den mir die Nation der Vereinigten Staaten bot, als ich den Weg durch den Ozean unter Wasser durchquert hatte.“

Antwortschreiben des Botschafters Schurman an Stresemann.

Der amerikanische Botschafter Schurman hat an Reichsaussenminister Dr. Stresemann das folgende Antwortschreiben auf die Glückwünsche des Reichsaussenministers zu dem Transoceanflug gerichtet:

„Darf ich bitten, meinen aufrichtigsten Dank für Ihr Glückwunschtelegramm anlässlich der Vollendung des ersten Europafluges von den Vereinigten Staaten nach Deutschland entgegenzunehmen. Die freundliche Aufnahme, die die amerikanischen Flieger in Deutschland gefunden haben, und die begeisterte Würdigung, die diese Begrüßung in den Herzen meiner Landsleute hervorgerufen hat, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Hauptergebnis dieser großen Tat die Verstärkung der Bande der Freundschaft und des guten Willens ist, die glücklicherweise zwischen unseren beiden Völkern besteht.“

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 24

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1927

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Die Rosenwillow

NOVELLETTE VON RUDOLF TREUEN

(Fortsetzung)

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Man merkt, daß Fräulein Erika Shakespeare gelesen hat. Aber wie kommen Sie dazu, um meinetwillen so zu leiden? Ich bin untröstlich. Darf ich Ihnen etwas zu essen schaffen?“

„Wenn ich nur wüßte, wie es heraufbringen.“

„Nun, irgendeine Kordel werden Sie doch haben.“

Sie hatte auch keine Kordel. Die Räume, in denen sie derartiges gefunden hätte, waren alle abgesperrt. Aber da durchzuckte sie ein Gedanke. Sie besaß einen Rock, der mit einer Borte von zehn Metern gepußt war. Die wollte sie abtrennen.

„Wenn Sie mir eine Wurst und ein Brot besorgen wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar“, flüsterte sie.

„Wird gemacht. Nur müssen Sie sich etwas gedulden. Das Gasthaus ist ziemlich weit weg.“

Während er dienst-eifrig davonslog, begann sie in fieberhafter Eile die Borte abzutrennen. Dabei hüpfte ihr das Herz vor Übermut. Das war doch ein köstlicher Spaß, der Schwester so hinter dem Rücken ein Schnippen zu schlagen. Sie war kaum fertig, als von drunten schon das Signal kam.

„Es hat etwas lange gedauert“, entschuldigte sich Doktor Ernst, indem er seine Schätze auspackte und an der herabgelassenen Kordel befestigte. „So, Sie können schon hochziehen.“

Das erste, was ihr in die Augen fiel, war ein mächtiger Nelkenstrauch.

„Aber, Herr Doktor,“ stammelte sie verwirrt, „was fällt Ihnen ein?“

„Nur was recht und billig ist. Ich weiß ohnedies gar nicht, wie ich das Unrecht, welches Ihnen da widerfahren ist, gutmachen soll.“

„Meinen besten Dank, Herr Doktor. Nun erlauben Sie mir aber auch, Ihnen Ihr Geld auf die gleiche Weise zurückzuerstatten.“

„Sie würden mich beleidigen. Da ich gewissermaßen Ihr Kerklermeister bin, habe ich auch die Pflicht, für Ihre leiblichen Bedürfnisse zu sorgen, und ich werde daher auch morgen um dieselbe Stunde zur Stelle sein, um Ihnen zu Hilfe zu kommen, falls Fräulein Erika die Absicht haben sollte, Ihre unverdiente Strafe zu verlängern.“

„Das wird gewiß nicht sein, Herr Doktor.“

„Ich darf also nicht?“

Es durchschauerte sie. Etwas ausgesprochen Zärtliches lag im Tone seiner Frage. „Ich weiß nicht“, sagte sie, die Hand gegen ihre Wange drückend, als fürchte sie, daß er trotz der Dunkelheit deren lebhafteste Rötze sehen könne.

„Ich werde jedenfalls da sein. Gute Nacht, Fräulein...“

„Gute Nacht, Herr Doktor.“

Sie blieb stehen und horchte, wie sein Schritt in der Ferne verklang. Dann erst setzte sie sich hin, um ihren Hunger zu stillen. Wenn Erika sie so gesehen hätte, sie wäre zerplatzt vor Zorn. Ihr Blick fiel auf den Nelkenstrauch. Erika durfte die Blumen nicht sehen. Sie mußten fort. Aber sie waren so schön, dufteten so lieblich und waren überhaupt das erste Geschenk eines Mannes an sie. War es nicht undankbar, sie einfach wegzuworfen? Das einzige, was sie tun konnte, war, den Strauch zu pressen und in diesem Zustande aufzubewahren. Mit schwerem Herzen entschloß sie sich endlich, diese notwendige Verwandlung vorzunehmen, und bald war jede verräterische



Ausfahrender Hochseefischer (Nordsee-Cuxhaven)

[Georg Häckel]

Spur, welche auch nur an das kleine Abenteuer erinnerte, getilgt. —

Mit einem sonderbaren Gefühle in Kopf und Herzen erwachte Germana am nächsten Morgen. War denn nicht alles nur ein Traum gewesen? Sie griff in die Lade ihrer Kommode. Richtig, da lag ja, sorgfältig zwischen Löschpapier gepreßt, der Nelkenstrauß. Es war also doch kein Traum gewesen. Wenn nur die Begegnung mit Erika schon vorbei wäre. Die Uhr zeigte die siebente Morgenstunde. Im Speisezimmer war sicher schon lange der Frühstückstisch gedeckt.

Sie schlich zur Tür. Erikas Schlüsselbund rasselte eben über den Gang. Da nahm sie einen kühnen Anlauf und trat hinaus.

„Guten Morgen, liebe Erika. Hast du gut geschlafen?“
Erika betrachtete sie. „Diese Frage käme eigentlich mir zu“, sagte sie mit einem eisigen Blicke in Germanas bittende Augen, in denen auch nicht die Spur von Schadenfreude zu lesen war. „Aber wie ich sehe, ist dir die wohlverdiente Strafe nicht schlecht bekommen.“

„Wohlverdiente Strafe? Wenn ich nur erst wüßte, wofür du mich gestraft hast.“

„Das will ich dir erklären.“ Sie trat mit einem einzigen langen Schritte so dicht vor Germana hin, daß diese sich erschrocken an die Mauer drückte. „Ich dulde keine Unmoral neben mir, und als Ältere von uns beiden habe ich auch das Recht, darauf zu achten, daß die gute Sitte nicht verlernt wird, sei es nun in deinem oder meinem Hause. Verstehst du mich jetzt?“

Germana hob unschuldsvoll die Lider. „Ich bin mir absolut keiner Unmoral bewußt.“

„Nicht? Dann gehen unsere Begriffe in dieser Hinsicht weit auseinander. Wie könntest du dich unterstehen, einen Herrn zu empfangen, noch dazu einen Herrn, den wir gar nicht kennen?“

„Er hat Grüße überbracht von Fräulein Kern und hat außerdem die schöne Geige gerettet, welche du ihm auf ein Haar an den Kopf warfst. Ich habe ihn übrigens gar nicht heraufgebeten. Als ich mich vom ersten Schreck erholt hatte, stand er schon an der Salontür.“

„Du hättest eher einen Kasten vorschleichen sollen, als ihn einlassen!“

„Danke, ich mache mich nicht gern lächerlich. Herr Doktor Ernst wird kein zweites Mal bei uns anklopfen, nachdem ich es ihm deutlich genug unterstellt habe.“

Erika sah Germana zweifelnd an. „Wirklich, hast du das getan?“

„Ja, das habe ich getan.“

„Versprich mir, daß du diesen Menschen, falls wir ihn begegnen, nicht kennen wirst.“

Germana warf den Kopf in den Nacken. „Wenn er mich grüßt, werde ich soviel Lebensart beweisen, ihm auch zu danken. Ich glaube, es könnte dir genügen, daß er nicht wiederkommt.“

Erika sah dies endlich ein. Sie nahm Germana unter den Arm, und veröhnt begaben sich beide an den Frühstückstisch, woselbst nun

Erika in Anbetracht von Germanas erlittenen Hungerqualen dieser wahre Angeheuer von Butterbrot frisch.

Am Nachmittage machten sie einen Spaziergang, glücklicherweise ohne den Doktor zu treffen. Germana klagte am Abend sehr über Müdigkeit und Abgespanntheit, und Erika, welche die Ursache davon in ihrem eigenen Schuldbewußtsein suchte, riet ihr, nur gleich zu Bett zu gehen. Mit einem zärtlichen Kusse trennten sie sich. Germana schloß sorgfältig ab und guckte dann neugierig aus dem Fenster. Es war alles still. Aber er würde vielleicht erwarten, daß sie die Lampe entzündete. Flugs war dies geschehen, und — da war der Doktor schon.

„Endlich“, rief er gedämpft empör. „Ich warte schon seit einer halben Stunde auf das erlösende Licht. Wie geht es Ihnen?“

„Danke, Herr Doktor. Erika hat ihr Unrecht eingesehen und war heute den ganzen Tag überaus lieb zu mir.“

„Also kein zweiter Fasttag?“

„Nein, nein. Aber bitte, Herr Doktor, lassen Sie mich nun endlich meine Schuld begleichen.“

„Wenn Sie durchaus wünschen. Vielleicht haben Sie die Güte, das Seil herabzulassen. Ich sende Ihnen dann genaue Rechnung.“ Sie war sofort mit der Kordel bei der Hand.

Doktor Ernst schrieb sehr eifrig beim Scheine einer kleinen elektrischen Lampe. „Um Antwort wird gebeten“, sagte er, das Blatt an die Kordel knüpfend. Germanas Wangen erglühten, als sie den Inhalt überflog. Doktor Ernst hatte keine Rechnung niedergeschrieben, sondern die Bitte, sie doch endlich irgendwo treffen und sprechen zu dürfen.

„Das ist ausgeschlossen“, hauchte sie, auf ihn niedersehend. „Warum ausgeschlossen?“

„Sie wissen es doch. Erika würde mir die furchtbarsten Szenen machen, wenn sie dahinter käme. Sie wollte mir ja sogar das Versprechen abnehmen, Ihnen nicht einmal zu danken, falls Sie uns begegnen und grüßen würden.“

„Das nenne ich Beschränkung der persönlichen Freiheit. Ich nähre bereits einen gelinden Haß gegen Fräulein Erika.“

Germanas Stimme wurde plötzlich sehr weich und schmelzend. „Das dürfen Sie nicht, Herr Doktor. Erika ist seelengut und hat nur mein Bestes im Auge.“
„Sie sind also sicher, daß es Ihr Bestes ist, wenn man Sie vor aller Welt abschließt, Ihnen Herz und Seele in Fesseln legt?“ Sie schwieg.

Doktor Ernst brummte etwas in seinen Bart. „Eine Vertrauensfrage“, sagte er plötzlich. „Ist Fräulein Erika hübsch?“

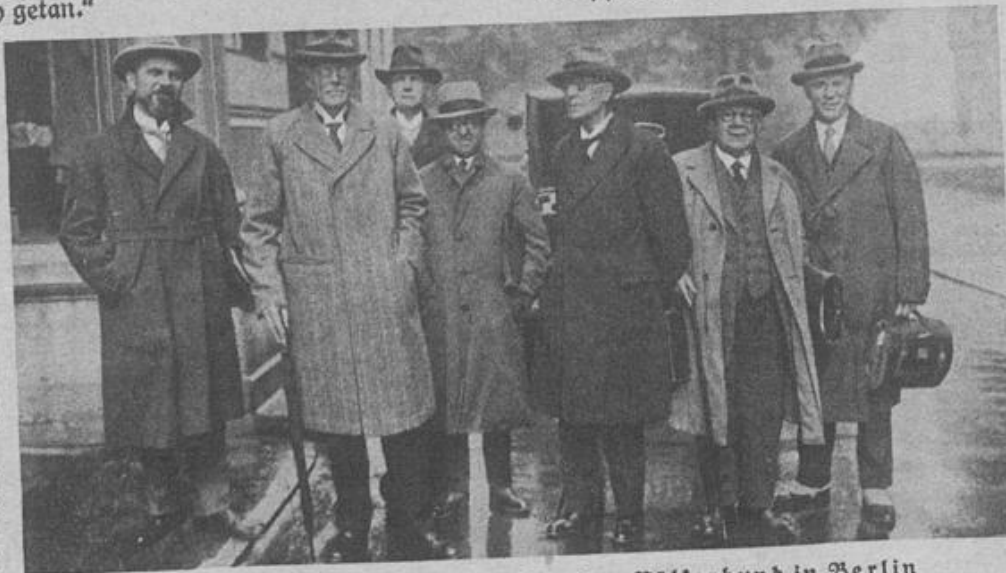
„Warum wollen Sie das wissen?“ Wie leise Eifersucht klang es durch die Frage.

„Weil... Sagen Sie einmal, Fräulein Germana, ist Fräulein Erika wirklich so ganz unempfindlich gegen die Bewunderung des männlichen Geschlechts?“

„Sie behauptet es wenigstens.“



Von der Leipziger Internationalen Buchkunst-Ausstellung 1927
Das Präsidium der Ausstellung.
[Atlantik]



11. Vollversammlung der Liga für den Völkerbund in Berlin
Der bulgarische Delegierte Professor Trifonoff, Sir Dainson, Präsident der Mitarbeiter, der ungarische Delegierte Kirchnopf, Kapitän Small, Sir Napier (England), Senator Pangratz und Dr. Stouca (Rumänien). [Grauberg]

„Das kann mich nicht schrecken.“
Germana zitterte. „Wollen Sie vielleicht um Erikas Liebe werben?“ fragte sie erregt.

Er lachte schallend auf. „Nein, ich habe einen viel weniger edlen Plan. Ich will den Feind unschädlich machen, der sich hindernd zwischen mich und Sie stellt.“

„Ach so.“ Es klang sichtlich erlöst. „Und wie gedenken Sie vorzugehen?“

„Ich werde jemanden ausfindig machen, der das stolze Herz Ihrer Schwester besiegt.“

„Da wir beide fest entschlossen sind, nie zu heiraten, hat dies ja eigentlich gar keinen Zweck.“

Er lachte. „Es haben schon viele Propheten ihre falschen Götter abgeschworen. Um aber nicht gleich von Anbeginn fehlzugehen, muß ich Sie bitten, mir über Fräulein Erikas Gewohnheiten und Liebhabereien ein wenig Aufschluß zu geben. Das Fräulein ist wohl sehr musikalisch?“

„Es geht. Ihr Beruf läßt ihr wenig Zeit zum Aßen, und ich glaube auch nicht, daß sie besonders talentiert ist. Sie ist überhaupt mehr praktisch veranlagt, interessiert sich für Gartenbau und Gemüsepflanzung und hätte sich sogar schon einen richtigen Hühnerhof angelegt, wenn ich nicht aus Leibeskräften gegen diese prosaische Verunstaltung unseres Gartens protestiert hätte.“

„Einen Hühnerhof, sagen Sie?“ Doktor Ernst tat plötzlich einen solchen Luftsprung, daß ihm die elektrische Lampe aus der Hand fiel und weit davonhüpfte. „Das ist ja unbezahlbar. Ich wohne nämlich hier bei einem Freunde, der ein kleines Gut bewirtschaftet und alles besitzt, was Fräulein Erika liebt. Nebenbei trägt er sich schon lange mit dem Gedanken, zu heiraten, ist aber durch den ausschließlichen Verkehr mit der Tierwelt so schüchtern geworden, daß er niemals von selbst den Mut finden wird, sich einem weiblichen Wesen in ehrbarer Absicht zu nähern. Ein lieber, herzenguter Mensch, dieser Hugo Dörfl! Wenn wir es klug anfassen und unauffällig eine Begegnung herbeiführen, haben wir sicher Erfolg. Was sagen Sie zu der Idee?“

Germanas Herz klopfte beinahe hörbar. „Was soll ich sagen, Herr Doktor“, meinte sie lakonisch. „Ich sehe nämlich gar keinen Grund, warum Sie meine Schwester, welche Sie noch gar nicht kennen, um jeden Preis verheiraten wollen.“
(Fortsetzung folgt)

Schlankwerden und Wassertrinken

Bei allen Leuten, die schlank bleiben und schlank werden wollen, wird immer wieder die Frage erörtert, ob sie Flüssigkeit genießen dürfen oder nicht. Soweit durch Flüssigkeitsverbote der Genuß alkoholischer Getränke eingeschränkt wird, sind sie zu begrüßen.

Alkohol wirkt unmittelbar als Nährwertspender wie jedes andere Nahrungsmittel. Der Entzug von Wasser bringt aber keine Entfettung mit sich. Der Körper wird dadurch wasserärmer (bis zu einem gewissen Grad) und somit leichter. Die Gewichtsabnahme beruht indes auf einer Täuschung. Man will ja nicht das Gewicht des Körpers durch Wasserentzug herabsetzen, sondern das überflüssige Fett abbauen. Diesem Ziel kommt man durch Entzug von Wasser nicht näher, zumal es sich im gefunden Organismus rasch wieder ersetzt. Natürlich ist bei schweren Graden von Fettsucht oder Fettleibigkeit Flüssigkeitsentzug zuweilen von Vorteil, schon um das überlastete Herz- und Gefäßsystem rasch zu entlasten. Bei den normalen Abmagerungsbestrebungen darf dagegen ruhig Wasser nach Belieben getrunken werden. Das Dursten bringt für viele Personen unangenehme Gefühle, ja Qualen, mit sich. Auch wenn weniger Nahrung zugeführt wird, darf sich das Essen nicht zu einem Akt der Qual und Unannehmlichkeit gestalten. Eine Lebensweise, bei der das der Fall ist, läßt sich immer nur kurze Zeit durchführen. Wer schlank bleiben oder schlank werden will, muß aber seine Lebensführung gerade auf Dauer einrichten.



Eröffnung der 33. Landwirtschaftlichen Wander-Ausstellung in Dortmund
Das Turmhaus des Kaiserpalastes.
[Paul Zamm, Berlin]



Wiedereröffnung des deutschen Forscherhauses in Eeben

Am 1. April ist auf der Westseite des Nils bei Luxor das „Deutsche Haus“ wieder eröffnet worden. Es steht an der gleichen Stelle, an der sich das bei Beginn des Weltkrieges von den britischen Vorkommandos niedergelegene Gebäude erhob. Das Haus bietet eine ideale Arbeitsstätte für Gelehrte und Reisende. [Atlantia]

Nur das Mögliche darf verlangt werden. Wird Unmögliches oder allzu Schwieriges verlangt — und dazu gehört die Einschränkung des Wassergenußes —, so sind offene oder heimliche Übertretungen gewiß. Ist aber einmal ein Loch in die vorgeschriebene Lebensweise gerissen, so weiß man nie, wie weit die Durchlöcherung geht. Die täglichen Schwankungen im Körpergewicht, die von den Schlankheitsuchenden mit so großer Aufmerksamkeit und vielfach übertriebener Angstlichkeit verfolgt werden, hängen von dem wechselnden Wassergehalt des Körpers in erster Linie ab. Der Einfluß des Fettgehaltes kommt erst bei längerer Beobachtungsdauer zur Geltung.
Dr. W. Sch.



Kombination von Tank und Auto

Ein englisches Fahrzeug, das sowohl als Tank wie als Transportauto gleichzeitig benutzt werden kann. Die Umschaltung dauert nur ½ Minute. [Graubenz]

Wissen Sie schon...?

Die gegenwärtige jährliche Kohlenenerzeugung müßte 600000 Jahre fortgesetzt werden, um die Wärme zu erzeugen, die die Erde jährlich von der Sonne erhält.

In der Zeit vor Alexander dem Großen kostete in Athen ein Sklave fünfmal weniger als ein gutes Pferd.

Der römische Kaiser Claudius war so zerstreut in seinen Gedanken, daß er nicht selten Männer, die auf seinen Befehl hingerichtet worden waren, am nächsten Tage zum Essen einladen ließ.

Die erste deutsche Telegraphenlinie wurde 1848-49 durch Werner von Siemens von Berlin nach Frankfurt am Main gelegt.

Japans „Mikrobiotik“, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, ist sogar ins Chinesische überjert worden.

Seit 1832 gibt es Reibzandhölzchen.

In Ägypten wurde das Gold schon um 1600 v. Chr. in Bergwerken gewonnen.

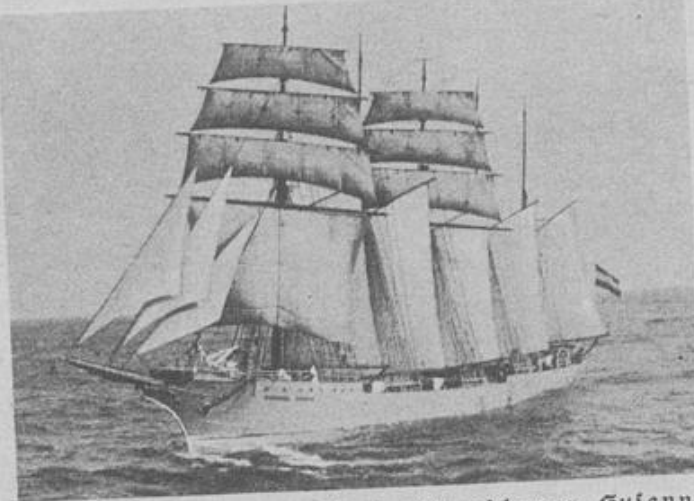
Im alten Rom gab es zur Kaiserzeit schon große Miethäuser mit vier und mehr Stockwerken.

Juliane, die Tochter des Augsburger Humanisten Konrad Peu-

finger, rezitierte im Jahre 1504 als vierjähriges Kind vor Kaiser Maximilian eine lateinische Ansprache.

„Susanne Binnen“

Gibt es auf hoher, leuchtender See einen romantischeren Anblick als ein mit vollen Segeln dahingleitendes Schiff? „Susanne Binnen“ gehört zu der Klasse von fünf Motor-Fünfmastraaschunern, die die 1797 gegründete Segelschiffreederei F. A. Binnen & Co., die die 1797 gegründete Segelschiffreederei F. A. Binnen & Co., Bremen, nach dem Kriege bei der Fried. Krupp Germaniawerft A.-G., Kiel-Gaarden, erbauen ließ. Die Takelage des Schiffes unterscheidet sich gegenüber den üblichen Schunern dadurch, daß der erste und dritte Mast außer den Schunersegeln auch Raafegel führen, was sich sehr bewährt hat. Die „Susanne Binnen“ hat einen starken Hilfsmotor, den sie bei schwachem oder fehlendem Winde und insbesondere bei Fahrten auf den großen Flüssen gebraucht, wodurch die sonst bei reinen Seglern üblichen hohen Schleppkosten erspart werden. Das Schiff ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen, es hat z. B. elektrisches Licht, Frischwasser-Erzugungsanlage, drahtlose Telegraphie und Unterwasserfallsignalarapparat. Die „Susanne Binnen“ und ihre Schwesterschiffe verkehren zwischen Europa und den Häfen von Brasilien, Argentinien, Chile und Australien und befördern hauptsächlich Weizen, Mais, Leinsaat, Farbholz, Speisesalz und Zement.



Der bremische Motor-Fünfmastraaschuner „Susanne Binnen“ im Nordatlantik

Rätsel und Humor

Schachaufgabe Nr. 79

Von J. A. Neutomm in Budapest.

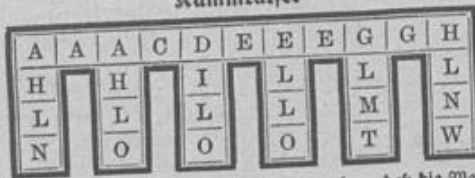


Welch steht in zwei Zügen matt.
Vergleichstellung: Weiß: Kg2, Df3, Ta6; Lf7; Se2, e8; Bc6, f6, g5, h4, h7 (11). Schwarz: Kf5; Lh8; Sf1; Ba7, c7, e3, e6, f4, g3 (9). — Ein „white to play“ oder „Weißer Zugzwang“.

Lösungen und Anfragen an E. Gaab, Stuttgart-Raitental. Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto, sondern noch 50 Pfg. in Marken besonders beizufügen.

Lösung von Aufgabe Nr. 74:
1. Df6—d8 usw. Leider hat die Aufgabe eine Nebenlösung durch 1. Df6—g6+. Diese Nebenlösung wird beseitigt, wenn man den weißen Bauern h7 in einen schwarzen verwandelt.

Kammrätsel



Die Buchstaben sollen so geordnet werden, daß die Wagrechte bezeichnet: ein Werk von Friedrich Schiller. Die Senkrechten bezeichnen: 1. Teil einer Festung, 2. Italienische Bezeichnung für See, 3. Nordisches Tier, 4. Bedienstete, 5. Wiberhall, 6. Einnahme. Die Endbuchstaben der Senkrechten bezeichnen eine europäische Hauptstadt.

Hausfrauenweisheit

Röschin (zur Neureichen): „Soll ich nicht auch eine Messerspiße voll Paprika an's Goulasch tun?“
Neureiche: „Nur eine Messerspiße voll? Bei mir braucht nicht gepart zu werden. Tun Sie einen ordentlichen Eßlöffel voll daran.“

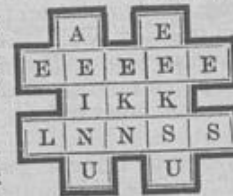
— Zu Frau Flimmermann, der Mutter einer Filmdiva kommt eine Dame und sagt entrüstet: „Daß Sie Ihre Tochter in all' den neuen unmoralischen Filmen mitspielen lassen, wundert mich!“ — Frau Flimmermann antwortet würdevoll: „Ja, was will ich machen? Aber anschauen darf meine Tochter die Stücke nicht, das habe ich mir ausbedungen!“



Umschreibung

Gauner (zu einem Spiegelgellen): „Hei, was hast du da für eine feine Uhr! Wo hast du denn die gekauft?“
Spiegelgelle: „Nah, meinst, ich kauf' ne Uhr? Die hat mir Einer schenken müssen.“

Homogramm



Die beiden äußeren Senkrechten und Wagrechte bezeichnen je: 1. ein Metall, 2. eine Waffe der Wilden, und die inneren einen Donau Nebenfluß.
Lösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöseliste

A. Böhme, Großdörfel i. S., zu Nr. 72, 73, 75 und 76. J. Bradenhoff, Ruzla i. Tsch., zu Nr. 73, 74, 75, 76 und 77. F. Ruf, Maltammer, zu Nr. 74, 75, 76 und 77. V. Ehardt, Nierenstetten, zu Nr. 75, 76 und 77. W. Kobaut, Schwanheim a. N., R. Schurr, Söhen, und R. Kachel, Landeb. i. Schl., zu Nr. 76. J. Anshäus, Heidenagen, W. Berger, Cannstatt, und G. Godgüß, Bergen a. R., zu Nr. 76 und 77. E. Ulber und R. Lammle, Lütlingen, R. Lieberg, Bad Elster, P. Reß, Kornwestheim, Pfarrer Klein, Sehhngen, W. Hafer, Oberfelden, H. Gailer, Mering, S. Zimmermann, J. Schwab, R. Neugebauer und Gebr. Bonfig, alle in Sulzdorf, J. Struvs, Bad Bramstedt, R. Jäth, Neustadt a. S., A. Weismann, Mellrichstadt, F. Buchholz, Eimsen, Pfarrer Löffler, Ollingen, und E. Hoehl, Seisenheim, zu Nr. 77.

Lösungen

Des Kreuzworträtsels:

Wagrecht:
1. El, 3. Dora, 5. Eisen, 6. No, 7. A. D., (außer Dienst), 11. Meridian, 15. Al, 16. Aber, 17. el, 19. Aignes, 20. Erwin, 21. Emin, 24. Nase, 26. No, 28. Detret, 31. Bob, 32. Ute, 34. Polen, 36. Alois, 38. Noe, 39. Nabe, 40. Dom.

Senkrecht:
1. Pos, 2. Fre, 3. das, 4. Ana, 6. Hse, 8. Dea, 9. Ab, 10. Abo, 11. Mine, 12. Rufen, 13. Irene, 14. Newb, 15. A. G. (Ätlien-Gesellschaft), 18. Li, 22. Mart, 23. Hjar, 25. Hbol, 27. Otto, 29. Eber, 30. Eule, 31. Doe, 33. Eid, 34. Po, 35. Na, 36. Ab, 37. So.

Des Denksteinsrätsels: Wagrecht: Buchstabe B, Sem, Buchstabe R, Halle, Weibe, Linde. Senkrecht: Berlin. — Des Rätsels: Ball, Fieber.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetdruckerdruck und Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart.